



Aktualisierungen zum

## Taschenbuch Deutsche Bundeswehr 2003

Auf den folgenden Seiten einige Aktualisierungen zum Taschenbuch Deutsche Bundeswehr 2003. Die aktuellsten Meldungen finden Sie hier auf den ersten Seiten, zusätzlich werden jedoch auch ältere Aktualisierungen auf den anderen Seiten ständig überarbeitet, falls sich Neuerungen ergeben. Daher auch dort mal reinschauen.

Das Taschenbuch 2005/06 wird gegen Ende dieses Jahres erscheinen - vorher noch die neuen Stationierungsposter Heer, Luftwaffe, Marine und Streitkräftebasis.

### SKB wächst weiter

Die Streitkräftebasis wird weiter - zumeist „auf Kosten“ des Heeres - wachsen.

Am 1. Juli 2005 wurden dem Streitkräfteamt unterstellt:

- Die Fernmeldeschule des Heeres in Feldafing als Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr,
- Die Nachschubschule des Heeres in Garlstedt als Logistikschule der Bundeswehr.

### Künftige Stationierung

Am 3. November 2004 gab Bundesverteidigungsminister Dr. Struck Einzelheiten zur künftigen Stationierung bekannt. Da der zukünftige Grundumfang der Bundeswehr nur noch bei 252.500 Soldaten und Soldatinnen liegen wird, müssen etliche Umstrukturierungen vorgenommen werden, was in den nächsten Jahren zu zahlreichen Standortschließungen führen wird.

Gemäß dem neuen Stationierungskonzept soll es nur noch 392 Standorte geben, was bis 2010 zur Schließung von 105 Standorten führt:

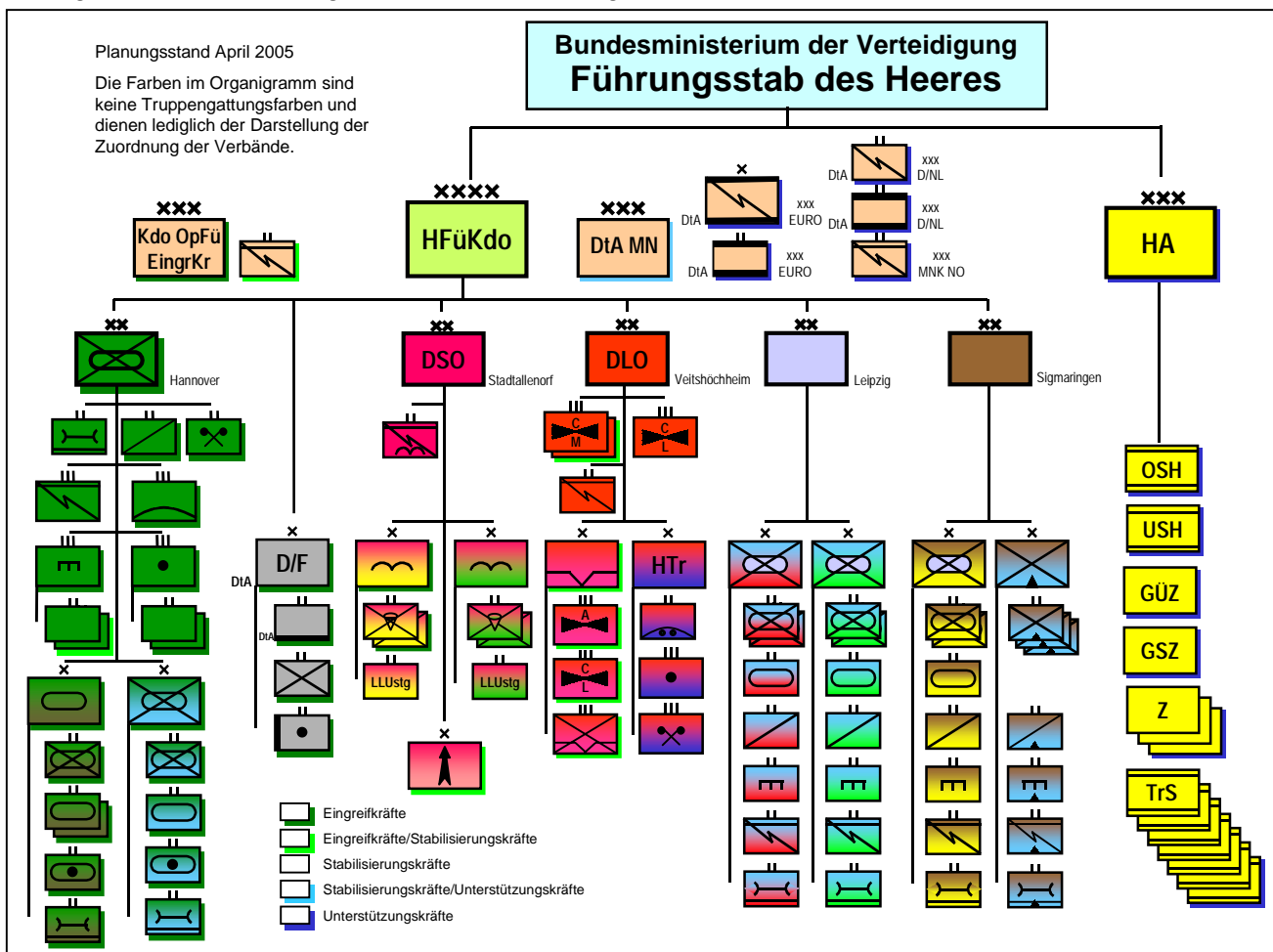
- 28 Standorte mit bis zu 10 Dienstposten
- 31 Standorte mit 11 bis 100 Dienstposten
- 9 Standorte mit 101 bis 500 Dienstposten
- 28 Standorte mit 501 bis 1.000 Dienstposten: Horb 540, Brannenburg 800, Mellrichstadt 1000, Neunburg vorm Wald 750, Brandenburg a.d. Havel 930, Oranienburg 740, Hessisch Lichtenau 790, Neustadt (Hessen) 550, Schwalmstadt 980, Sontra 780, Wolfhagen 540, Dabel 690, Fürstenaue 890, Lingen (Ems) 980, Wesendorf 970, Wildeshausen 640, Borken 870, Emmerich 950, Hamm 910, Hemer 870, Lippstadt 930, Hermeskeil 740, Mendig 810, Hohenmölsen 770, Albersdorf 740, Bad Segeberg 870, Breitenburg 840, Kellinghusen 940
- 9 Standorte mit mehr als 1.000 Dienstposten: Külsheim 1150, Tauberbischofsheim 1110, Fuldatal 1390, Goslar 1140, Varel 1060, Coesfeld 1440, Schneeberg 1400, Kappeln 1950, Rendsburg 1870,

Bei weiteren Standorten wird es teilweise ganz erhebliche Reduzierungen geben, einige aber wachsen auch auf bzw. werden, wie Seedorf in Niedersachsen, von den Niederländern übernommen.

Zu berücksichtigen ist weiterhin, dass aus der letzten Stationierungsentscheidung in den nächsten Jahren noch die Schließung von weiteren 76 Standorten ansteht.

## Struktur des neuen Heeres

Heeresführungskommando und Heeresamt bleiben die beiden Säulen des Heeres. Aus dem Stab II. Korps in Ulm wird das streitkräftegemeinsame „Kommando Operative Führung Eingreifkräfte“ gebildet (Aufstellung bis spätestens Ende 2006) für Aufgaben wie Führung deutscher Eingreifkräfte, Bereitstellung des Nukleus eines deutschen FHQ (Force Headquarters) im Rahmen der EU und Fähigkeit zur streitkräftegemeinsamen Führung von deutschen Kräften im Einsatz.



Kern des Heeres bilden 5 Divisionskommandos (derzeit 8) mit insgesamt 12 Brigaden (derzeit 22 einschließlich der Brigaden des Heerestruppenkommandos), die in ihren Binnenstrukturen erheblich verstärkt werden. Drei dieser Divisionskommandos werden Führungsaufgaben im Einsatz erhalten. Die noch verbleibenden zwei Divisionskommandos werden mit der truppendienstlichen Führung der unterstellten Brigaden der Stabilisierungskräfte sowie zur dauerhaften Besetzung von Führungsdienstposten für multinationale Einsatzhauptquartiere in Stabilisierungsoperationen beauftragt.

Speerspitze der gepanzerten Kräfte des Heeres ist die aus der jetzigen 1. PzDiv in Hannover zu bildende und (bis auf ein LogBtl) den Eingreifkräften zugeordnete Division Eingreifkräfte (EK-Division): Eine wie auch immer noch zu benennende, erst einmal mit den taktischen Zeichen einer Panzergrenadierdivision dargestellte Division (wieder mit Divisionstruppen wie je 1 Artillerie-, Pionier- und Fla-Regiment und je einem ABC-Abwehr- bzw. Aufklärungs-Bataillon) mit 2 mechanisierten Brigaden (PzLBrig 9 und PzBrig 21) und dem deutschen Anteil der Deutsch-Französischen Brigade. Die Division bildet ein Kräftekontinuum von vornehmlich schweren und mittleren Kräften.

Eine neue Struktur und geänderte Aufgaben erhält die Division für Luftbewegliche Operationen (DLO). Das Divisionskommando wird als „Framework HQ“ ausgeplant zur Führung von Stabilisierungsoperationen. Die DLO führt direkt 3 Transporthubschrauberregimenter mit CH-53 (mHFlgTrspRgt 15 und 25) und NH-90 (HFlgTrspRgt 30) und in der Luftbeweglichen Brigade (für sie kursierten auch noch andere, ähnlich lautende Bezeichnungen) sind zwei TIGER-(KpfHubschrRgt 26 und 36) und 1 NH-90-Regiment (HFlgTrspRgt 10) zusammengefasst sowie als organisch zugehörige Infanteriekräfte 1 luftbewegliches Infanterieregiment. Der DLO unterstellt ist auch die Heerestruppenbrigade (Stab in Bruchsal) mit einem Artillerie- und einem ABC-Abwehr-Regiment sowie einem Fla-Btl - die Reste des erst mit der letzten Heeresstruktur neu geschaffenen Heerestruppenkommandos in Koblenz.

Weitestgehend unverändert bleibt die mit dem Stab von Regensburg nach Stadtallendorf zu verlegende Division Spezielle Operationen (DSO).

Daneben gibt es für die wahrscheinlicheren Einsätze (wie auf dem Balkan oder in Afghanistan) 4 sogen. Stabilisierungsbrigaden unter der truppendienstlichen Führung von zwei Divisionskommandos (10. PzDiv in Sigmaringen mit PzBrig 12 und GebJgBrig 23 sowie 13. PzGrenDiv in Leipzig mit PzGrenBrig 37 und 41), die je nach Auftrag unterstützt werden können von Artillerie-, Pionier-, Fla- und ABC-Abwehr-Kräften aus der Heerestruppenbrigade der DLO.

Es entfallen die logistischen Kräfte auf Divisionsebene (gestellt von den bisherigen 2 Logistikbrigaden), die mit Masse zur Streitkräftebasis kommen.

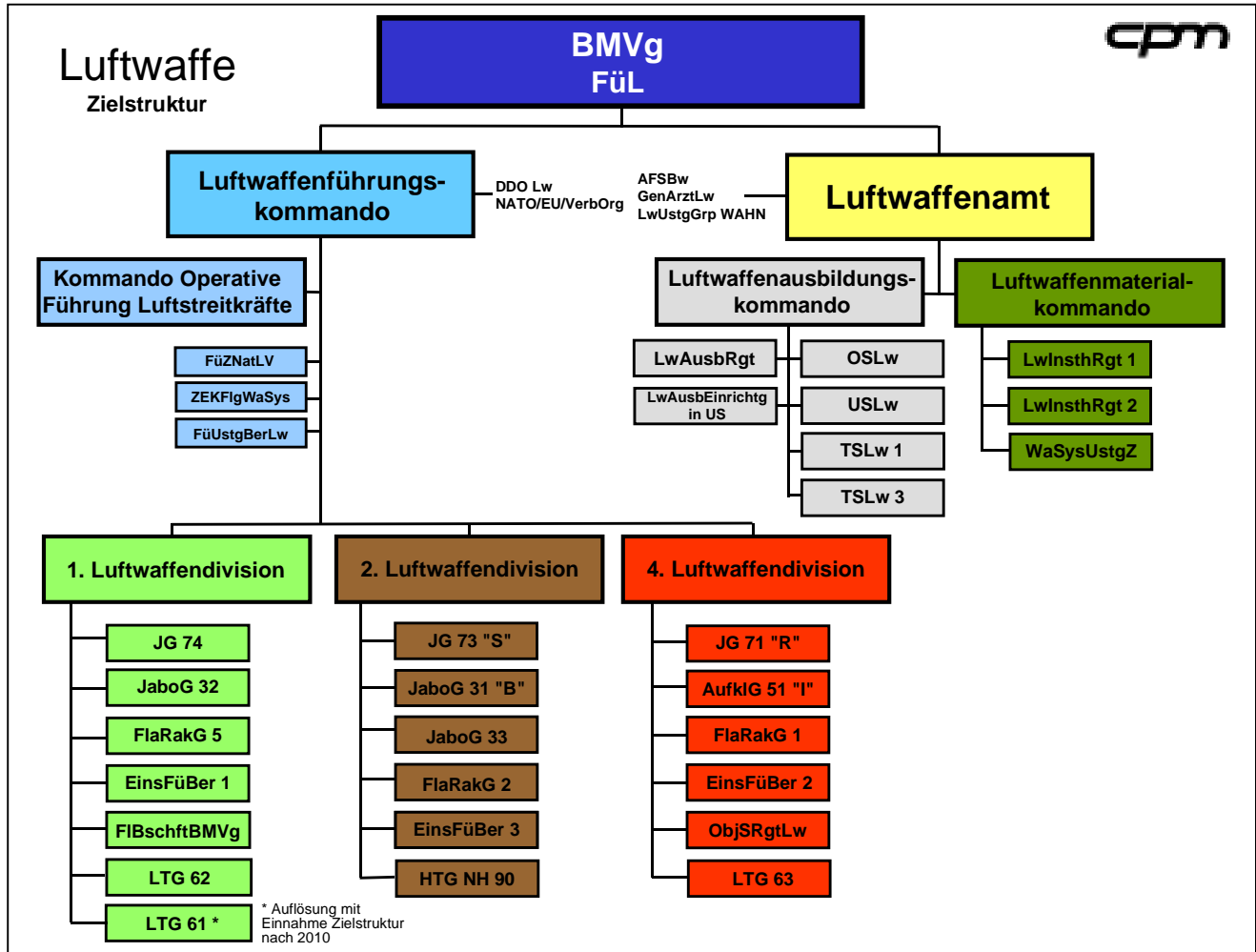
Insgesamt eine einschneidende Neuordnung und Reduzierung beim Heer, denn es bleiben jetzt nur noch 78 Verbände (Bataillone und Regimenter):

6 PzBtl, 8 PzGrenBtl, 4 FschJgBtl, 3 GebJgBtl, 1 JgBtl und 1 Luftbewegl. Infanterieregiment, 5 AufklärungsBtl, 6 Fliegende Abteilungen, 6 Luftfahrzeugtechnische Abteilungen, 5 ArtBtl und 1 ArtRgt, 6 PiBtl, 1 FlaBtl und 1 FlaRgt, 1 ABCAbwBtl und 1 ABCAbwRgt, 12 LogBtl, 9 FüUstgBtl und 1 FüUstgRgt.

(Zur Erläuterung: Da die o.g. Regimenter keine Bataillone führen, werden sie als Verband gezählt.) Dennoch - so Generalinspekteur General Schneiderhan - werde es keinen Abbau von Fähigkeiten geben. So würde zwar die Zahl der PzBtl von 13 auf 6 verringert, diese 6 hätten jetzt aber 18 voll einsatzfähige Kampfkompanien gegenüber früher 14 Einsatzkompanien im Status der Reaktionskräfte.

Erst gegen Ende 2005 soll entschieden werden, ob die jetzigen Verbands-/Großverbandsbezeichnungen beibehalten werden ob sie gänzlich neue Bezeichnungen erhalten.

Dem Heeresamt wird das in Bad Neuenahr beheimatete Logistikzentrum des Heeres als Abteilung V eingegliedert. Ihm unterstehen die Offizierschule (OSH), die Unteroffizierschule (USH), das Gefechtssimulationszentrum (GSZ) in Wildflecken, das Gefechtsübungszentrum (GÜZ) und die Truppschulen (TrS) sowie einige aus bisherigen Schulen zu bildende Zentren wie die der Truppschule Hammelburg (Infanterie, UN-Ausbildung, Offizieranwärterausbildung) unterstehenden Zentren für Luftlande/Lufttransport in Altenstadt und für Gebirgs-/Winterkampf und Klima in Mittenwald. Des weiteren sind die Truppschulen nicht alle mehr so „reinrassig“ wie bisher - so wird z.B.



Munster nach Auflösung der Fla-Schule in Rendsburg zuständig für Pz, PzGren, Fla, Aufkl und Offizieranwärterausbildung.

### Struktur der neuen Luftwaffe

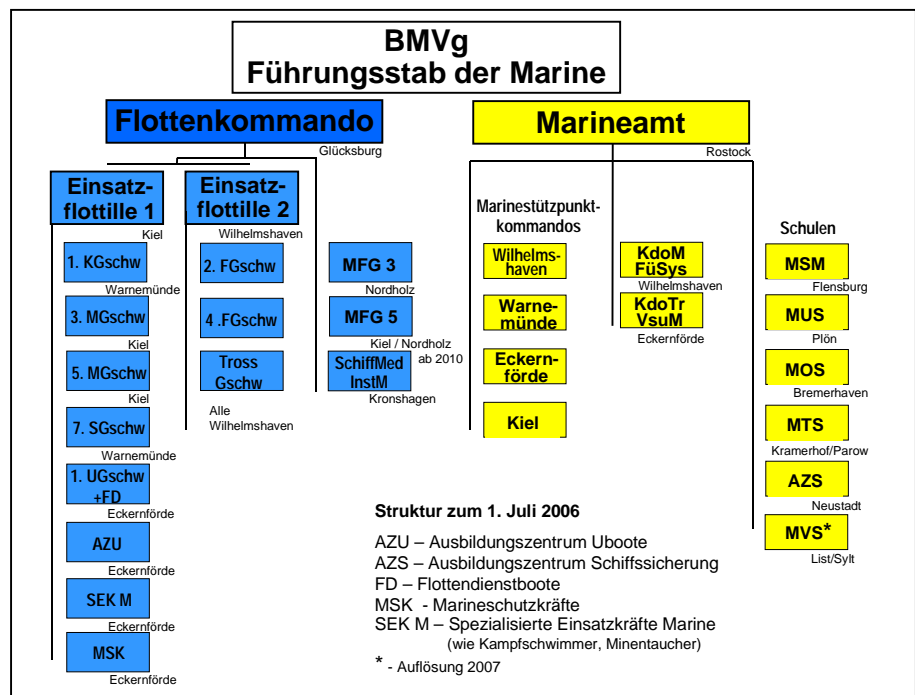
Die Anzahl der Divisionen wird von 4 auf 3 reduziert - es entfällt das Divisionskommando der 3. LwDiv in Berlin. In den Divisionen wird das Fähigkeitsprofil der Luftwaffe querschnittlich abgebildet. Sie wird ihre Fähigkeiten in Form von zum Teil auch verbandsübergreifenden "Modulen" den Streitkräfte-kategorien zuordnen. 4 Einsatz- und 1 Ausbildungsgeschwader werden mit EUROFIGHTER ausgestattet. 3 Flugabwehrraketengeschwader (FlaRakG 1 in Husum, FlaRakG 2 in Bad Sülze und FlaRakG 5 in Manching) stellen Fähigkeiten im Rahmen der Erweiterten Luftverteidigung (ELV) bereit. Nur noch 3 Einsatzführungsbereiche: 1 in Messstetten, 2 in Erndtebrück und 3 in Schönwalde (Holzdorf). Aufbau einer verlegbaren Luftraumüberwachungsfähigkeit. Das Lufttransportkommando wird nach Aufstellung eines European Airlift Command – voraussichtlich 2008 - aufgelöst, die Lufttransportverbände werden dann den Luftwaffendivisionen unterstellt. Die Lufttransportgeschwader werden nach 2010 „typenrein“ sein: Die beiden LTG in Wunstorf und in Hohn mit A-400M und das LTG in Schönwalde mit NH-90. Das jetzige LTG 61 in Penzing/Landsberg wird aufgelöst.

### Struktur der neuen Marine

Die bisher bestehenden fünf Typflottillen werden in zwei Einsatzflottillen (je eine in Nord- und Ostsee) zusammengefasst, zugleich wird die Flottille der Marineflieger und das Marinefliegergeschwader 2 aufgelöst, ebenso der Standort Kappeln/Olpenitz mit seinen nach Kiel zu verlegenden Minensuchern. Die Fähigkeit zur Seekriegführung aus der Luft mit Jagdbombern wird künftig durch die Luftwaffe sichergestellt. Aufgebaut wird die Fähigkeit zur Sicherung eigener Kräfte im Einsatz und zum Objektschutz eigener Kräfte.

Zugeordnet werden die schwimmenden und fliegenden Einheiten den Kräfte-kategorien wie folgt:

- **Eingreifkräfte:** 3 F-124, 4 F-123, 6 Minenabwehreinheiten, 5 K-130, 4 U-212A, 1 EGV, 2 Tender 404, Anteile der Marineschutzkräfte (MSK) sowie Teile der Spezialisierten Einsatzkräfte Marine.
- **Stabilisierungskräfte:** 8 F-122, 10 S-143A, 9 Minenabwehreinheiten, 4 U-206A, 2 EGV, 4 Tender 404, 8 Maritime Patrol Aircraft (MPA) des Typs Lockheed P-3C ORION, Anteile der Marineschutzkräfte sowie der Spezialisierten Einsatzkräfte Marine.
- **Unterstützungskräfte:** 3



Flottendienstboote, Anteile der Marineschutzkräfte sowie der Spezialisierten Einsatzkräfte Marine einschl. 4 Minenabwehreinheiten, alle zivil besetzten Unterstützungsschiffe.

Zu den Organisationsmaßnahmen gehören: Auflösung des Marinefliegergeschwaders 2 am 31. Dezember 2005, Auflösung der Stäbe von Z-Flottille, Flottille der Marineflieger, der Flottille der Minenstreitkräfte, Schnellbootflottille und Ubootflottille am 30. Juni 2006.

Der 1. Juli 2006 sieht dann etliche Neuerungen: Aufgestellt werden die Stäbe der Einsatzflottillen 1 und 2 in Kiel und Wilhelmshaven. Zeitgleich werden die restlichen beiden Marinefliegergeschwader 3 und 5 (beide in Nordholz) dem Flottenkommando unmittelbar unterstellt. Aufgestellt werden weiterhin folgende Geschwaderstäbe: 1. Korvettengeschwader, 7. Schnellbootgeschwader (beide in Rostock), 3. und 5. Minensuchgeschwader (in Kiel), 1. Ubootgeschwader (Eckernförde). SEK M (Spezialisierte Einsatzkräfte Marine) in Eckernförde und Ausbildungszentrum Uboote (AZU) kommen zur Einsatzflottille 1, ebenso wie der nach Auflösung des Marinesicherungsbatallions 1 am 1.

April 2005 in Eckernförde aufzustellende Stab Marineschutzkräfte (MSK). Die 4 Fregattengeschwader und das Trossgeschwader (alle in Wilhelmshaven) kommen zur Einsatzflottille 2.

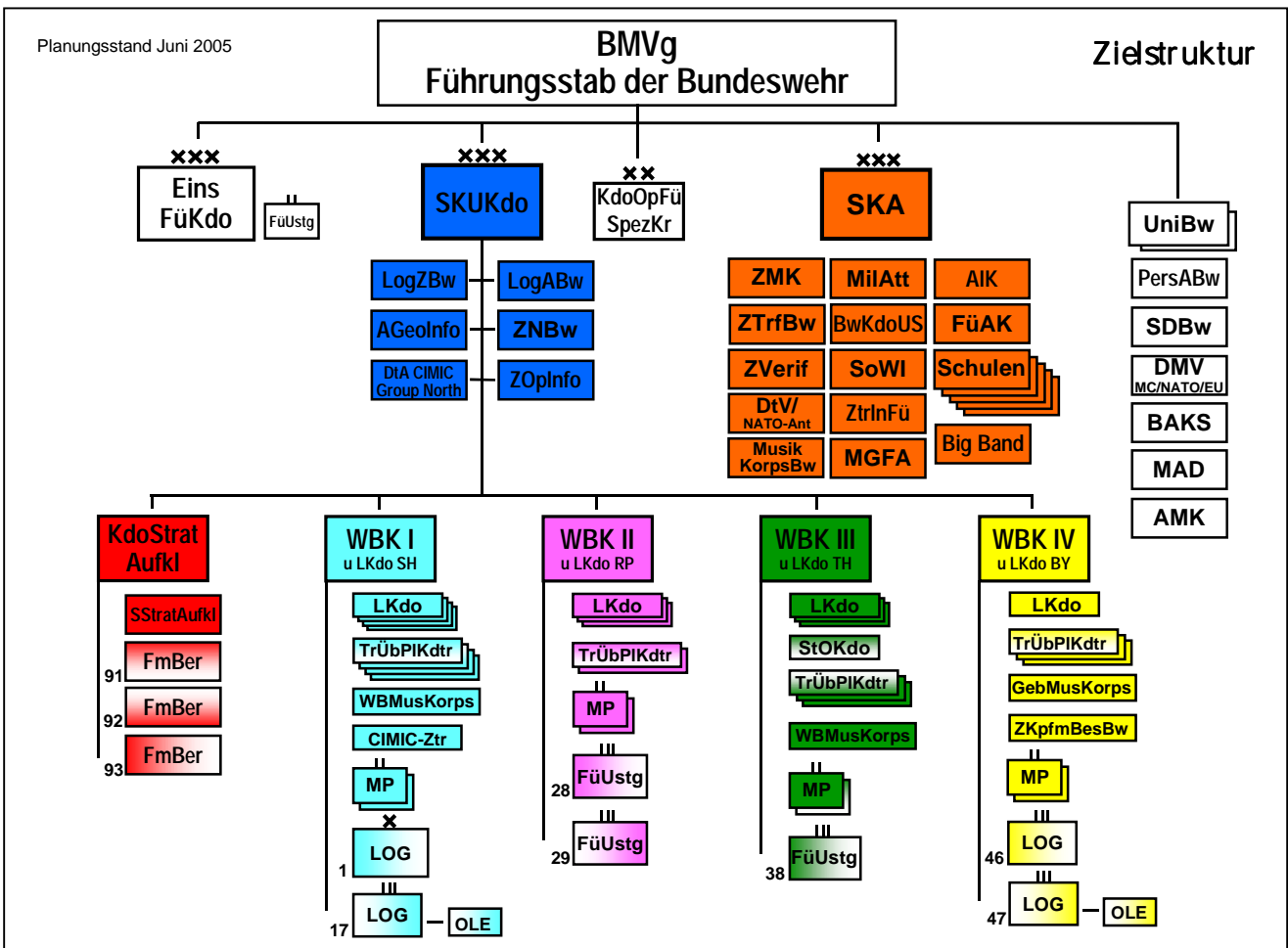
Die Marineversorgungsschule wird zum 1. April 2007 aufgelöst.

### Grobstruktur des Zentralen Sanitätsdienstes

Bestehende Strukturen und Organisationsabläufe werden den Einsatzerfordernissen angepasst. Die Grobstruktur bleibt im Wesentlichen erhalten mit Sanitätsführungskommando (mit dem Kommando Schnelle Einsatzkräfte des Sanitätsdienstes (KSES) und 4 Sanitätskommandos mit je einem Sanitätsregiment und Lazarettregiment), signifikant reduziert wird lediglich die Anzahl der Bundeswehrkrankenhäuser von 8 auf 4, sie werden für die Einsatzunterstützung optimiert. Ein weiteres Krankenhaus wird in Kooperation mit einem zivilen Träger betrieben. Die Führungsebene Leitsanitätszentrum entfällt.

### Grobstruktur der Streitkräftebasis

Die Streitkräftebasis wird zukünftig in noch größerem Umfang für die gesamte Bundeswehr Unterstützungsaufgaben im Einsatz und im Grundbetrieb erfüllen. Die Einsatzorientierung der Streitkräftebasis wird durch Optimierung der Strukturen, Anpassung der Führungsorganisation und -verfahren bei Inlandseinsätzen und durch eine Erhöhung ihrer Einsatzkräfte verbessert. Es bleibt bei 4 Wehrbereichskommandos (WBK) in Kiel, Hannover, Düsseldorf und München, die zugleich Länder-



kommandos sind und denen in den anderen Landeshauptstädten neben dem Standortkommando Berlin 11 neu zu schaffende Länderkommandos unterstehen - so hat jedes Bundesland einen unmittelbaren militärischen Ansprechpartner. Dafür entfallen die bisherigen Verteidigungsbezirkskommandos (VBK). Die Logistikregimenter und die Führungsunterstützungsregimenter sollten ursprünglich auf alle 4 WBK verteilt werden - es bleibt jetzt aber dabei, dass dem WBK I und IV die Logistik- (mit Ortsfesten Logistischen Einrichtungen – OLE) und dem WBK II und III die Führungsunterstützungsverbände unterstehen.

### Die Territoriale Wehrverwaltung

Auch die Wehrverwaltung mit ihren Wehrbereichsverwaltungen und Außenstellen wird gestrafft. Neu geordnet werden die Standortverwaltungen auf der Grundlage einer Mindestbetreuungsstärke

von ca. 4.500 Soldaten und zivilen Beschäftigten bei gleichzeitiger Reduzierung auf 52 Standortverwaltungen. Das Wehrrersatzwesen wird bei gleichzeitiger Reduzierung der Anzahl der Kreiswehrrersatzämter auf 52 optimiert.

### **Aus SFOR wird ALTHEA**

Am 2. Dezember 2004 übernahm die EU von der NATO die Kontrolle über die bisherige SFOR-Operation in Bosnien-Herzegowina. Neue Bezeichnung des Militäreinsatzes: ALTHEA, griechisch: Die Heilende. Erster EU-Force Commander ist der britische Generalmajor David Leakey.

### **Auslandseinsätze (Stand: 11. November 2004)**

Deutschland beteiligt sich derzeit an folgenden Einsätzen im Ausland.

- ISAF (International Security Assistance Force), Afghanistan, Usbekistan: ca. 2.250 Soldaten (davon 65 Frauen)
- KFOR (Kosovo Force): ca. 4.000 (davon 104 Frauen),
- SFOR (Stabilization Force), Bosnien und Herzegowina: ca. 1.100 (davon 63 Frauen)
- UNOMIG (United Nations Mission in Georgia), Georgien: 12
- EF (Enduring Freedom) Horn von Afrika: ca. 300 (davon 9 Frauen)
- UNMEE (United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea): 2

Mit den in Deutschland zur Evakuierung aus medizinischen Gründen bereit gehaltenen 67 Soldaten sind insgesamt knapp 7.750 Soldaten der Bundeswehr unmittelbar in Auslandseinsätze involviert.

### **Personalstärke der Bundeswehr (Uniformträger)**

|                            | Sept.2004      | Febr. 2005                                           |
|----------------------------|----------------|------------------------------------------------------|
| • <b>Bundeswehr</b>        | <b>256.885</b> | <b>257.051</b>                                       |
| • Heer                     | 114.274        | 115.174                                              |
| • Luftwaffe                | 48.645         | 47.786                                               |
| • Marine                   | 19.437         | 19.087                                               |
| • Streitkräftebasis        | 46.487         | 47.413                                               |
| • Zentraler Sanitätsdienst | 17.811         | 17.654                                               |
| • In anderen Bereichen     | 10.231         | 9.948 (z.B. in Vorbereitung auf einen zivilen Beruf) |
| • Berufs- u. Zeitsoldaten  | 189.600        | 189.693                                              |
| • Wehrpflichtige           | 46.500         | 43.543                                               |
| • FWDL                     | 20.750         | 23.815                                               |
| • Frauen                   | 10.000         | 12.000                                               |

### **Vorstufe zum Europäischen Lufttransportkommando: Das European Airlift Centre**

Seit Anfang Juli 2004 gibt es auf dem Flugplatz Eindhoven in den Niederlanden das „European Airlift Centre“ (EAC). Die NATO-Staaten Belgien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen und Spanien haben 27 Offiziere und Unteroffiziere für diesen internationalen Stab abgestellt, der eine Weiterentwicklung der im September 2001 eingerichteten „European Airlift Coordination Cell“ ist. Durch zentrale Planung und Koordination soll die Lufttransport- und Luftbetankungskapazität der Staaten besser und wirtschaftlicher genutzt werden. Die gegenseitige Verrechnung der Transportleistungen erfolgt nach einer speziell entwickelten Methode ATARES (Air Transport, Air-to-air Refueling and other Exchanges of Services) - Basis ist eine C-130-Flugstunde. Sollten zur Überbrückung des Engpasses bei der strategischen Transportfähigkeit bis zur Indienststellung des Airbus A-400M Großraumflugzeuge angemietet werden, so soll die Koordinierung des Einsatzes durch eine „Strategic Air Lift Coordination Cell“ (SALCC) beim EAC erfolgen.

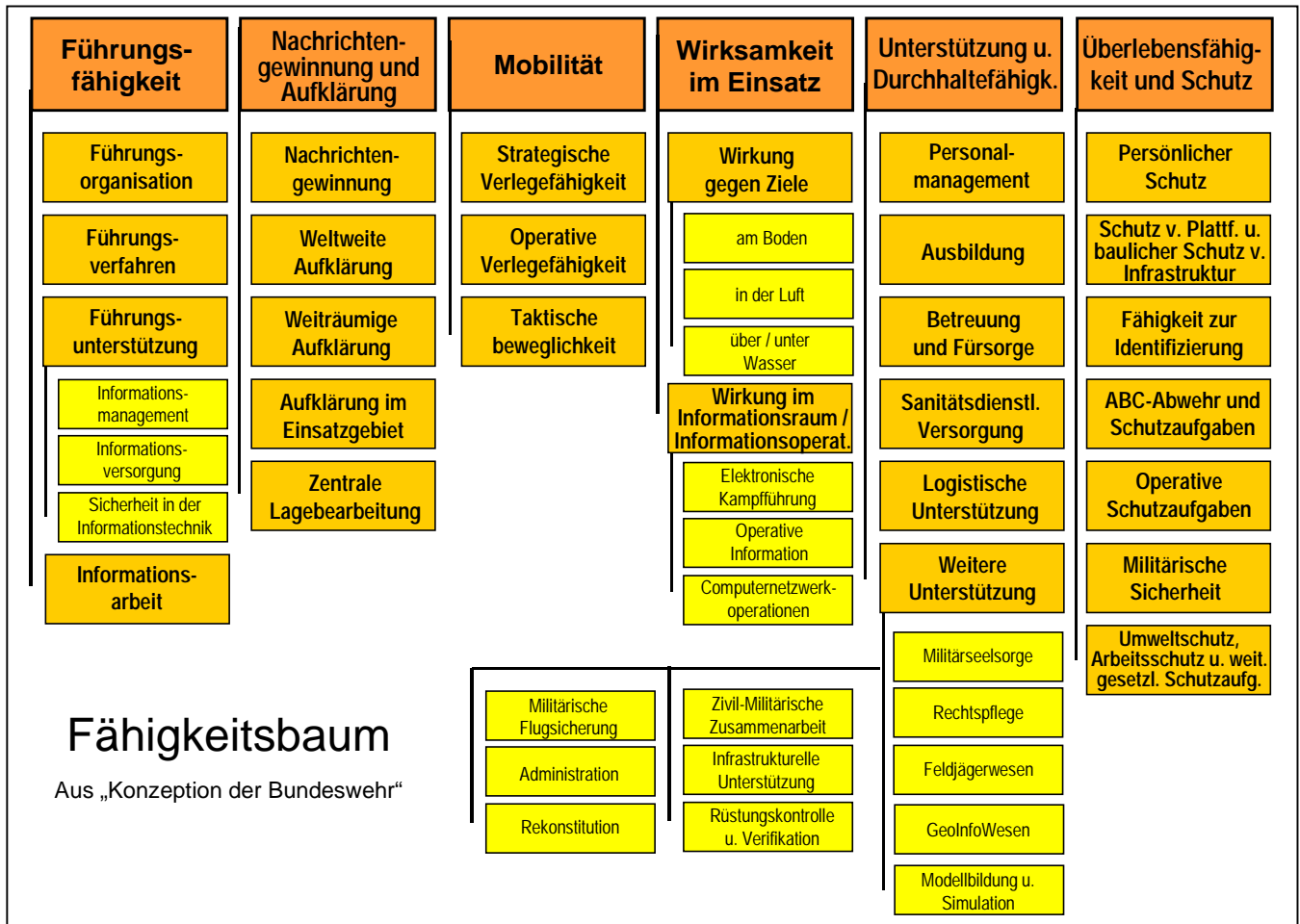
### **Marine erhält 8 Seefernaufklärer P-3C ORION aus den Niederlanden**

Deutschland und die Niederlande einigten sich im Juli 2004 auf den Kauf von 8 bisher durch die niederländischen Streitkräfte genutzten (und inzwischen kampfwertgesteigerten) Seefernaufklärer P-3C ORION zum Ersatz der 12 deutschen MPA Breguet ATLANTIC. Die Maschinen sollen von Herbst 2005 bis Frühjahr 2006 vom Marinefliegergeschwader 3 „Graf Zeppelin“ in Nordholz übernommen werden. Neben dem Ersatzteilerbedarf, der Dokumentation, den Bodendienst- und Prüf-

geräten sowie einem Simulator gehört zum Kaufpaket auch die Ausbildung des technischen und fliegenden Personals. Die restlich für SIGINT-Aufgaben genutzten 4 ATLANTIC sollen später durch unbemannte Fluggeräte des Typs EUROHAWK ersetzt werden.

## Fähigkeiten der Bundeswehr

Neben der neuen Einteilung der Bundeswehr in Eingreifkräfte, Stabilisierungskräfte und Unterstüt-



zungskräfte sind es vor allem die Fähigkeitskategorien, welche die zukünftige Ausrüstung der Bundeswehr bestimmen. Was alles dazu gehört, zeigt die Abbildung.

## MARS + PzH2000 = AGM = Im A-400M luftverladbar

Man nehme das Fahrgestell des Mehrfachraketenwerfers MARS/MLRS, einen Turm mit den wesentlichen Komponenten der Panzerhaubitze 2000, und schon hat man das Artillerie Geschütz Modul oder Artillery Gun Modul AGM, ein wegen seiner Masse von unter 30 t im zukünftigen strategischen Lufttransporter A-400M schnell über große Entfernungen zu verlegendes Geschütz. Das ist die Grundidee des im Herbst 2004 von Krauss-Maffei Wegmann erstmals in der Öffentlichkeit gezeigten Demonstrators, der auch schon erfolgreiche Schießversuche hinter sich hat. AGM, natürlich auch auf Radfahrgestell denkbar, entspricht den Bundeswehrforderungen nach hoher Wirksamkeit im Einsatz und strategischer Verlegefähigkeit/Mobilität - ob allerdings das Geld für eine kleine Serie bereitgestellt werden kann, ist eine andere Sache.

## Überarbeiteter CPM in Kraft

Nicht um die CPM – Communication Presse Marketing GmbH – als Herausgeber dieses Taschenbuch sondern um den CPM 2001 geht es hier:

Die Verfahrensbestimmungen „Customer Product Management (CPM)“ wurden am 24. Mai 2004 in einer überarbeiteten Fassung in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurden der CPM 2001 und weitere Kapitel des Allgemeinen Umdruck 220 außer Kraft gesetzt. Der überarbeitete CPM (Abkürzung nur noch „CPM“, nicht mehr „CPM 2001“) wurde auf Basis der Erfahrung mit dem bisherigen CPM 2001 entwickelt mit dem Ziel, Missverständnisse auszuräumen, Widersprüche aufzulösen und einzelne Bestimmungen deutlicher zu fassen.

Was sich geändert hat, erfahren Sie auf den letzten Seiten dieser Aktualisierungen unter „Informationen zum überarbeiteten CPM“.

### **BDI-Untersuchung: Wehrtechnische Industrie in Deutschland**

Nach einer Untersuchung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) vom Mai 2004 gibt es in Deutschland rund 200 mit Wehrtechnik befasste Unternehmen, davon sind 49 % wehrtechnisch orientierte Firmen, 51 % sind Dual-Use- und Zuliefer-Firmen. Nicht berücksichtigt sind dabei IT-Softwareanbieter, die Verwaltungs- und Logistiksoftware für die Bundeswehr herstellen, oder Beratungs-, Logistik- oder Ausrüstungsfirmen, die keine wehrtechnischen Güter für die Bundeswehr liefern. Die etwa 200 Unternehmen beschäftigen zusammen etwa 80.000 Personen – ein dramatischer Rückgang um 82 Prozent gegenüber 1989, als diese Industriesparte etwa 400.000 Beschäftigte hatte: 280.000 in der Bundesrepublik und 120.000 in der DDR.

Der Umsatz liegt bei etwa 15,52 Mrd € - daran ist der Export mit über 70 % beteiligt.

Trotz sinkender Verteidigungsausgaben gibt der BDI einen tendenziell positiver Ausblick auf die Zukunftschancen, vor allem in Verbindung mit der Europäisierung der deutschen wehrtechnischen Industrie. Hoffnungen gesetzt werden auf:

- Die Aerospace and Defence Industries Association of Europe (ASD) in Brüssel als die neue verbandliche Interessenvertretung der europäischen Luft- & Raumfahrtindustrie sowie der europäischen wehrtechnischen Industrie. Sie nahm 2004 ihre operative Arbeit auf und entstand aus dem Zusammenschluss von EDIG (European Defence Industries Group) und AECMA (European Association of Aerospace Industries).
- Die Europäische Verteidigungsagentur EDA (European Defence Agency), die noch in 2004 Gestalt annehmen soll. Ihre Aufgabe soll die Bündelung europäischer wehrtechnischer Kapazitäten bei Forschung, Entwicklung und Beschaffung sein.

### **Schwerpunkte der Ausrüstungsplanung**

Bezogen auf die Fähigkeitsprofile liegen die Schwerpunkte der Ausrüstungsplanung (mit geplanten Ausgaben ab 2005) wie folgt:

#### **Führungsfähigkeit**

- Ausbau des satellitengestützten Kommunikationssystems SATCOMBw (300 Mio € für Bodenkomponten)
- Beschaffung des Mobilien Kommunikationssystemes der Bundeswehr MobKommSysBw (420 Mio €)
- Beschaffung einer streitkräftegemeinsamen, verbundfähigen Funkgeräteausstattung (Software Defined Rado) (170 Mio € ab 2007)
- Entwicklung und Beschaffung eines neuen Führungsinformationssystems der Streitkräfte (FülInfoSysSK, 250 Mio €) sowie von Führungsinformationssystemen der Teilstreitkräfte (FülInfoSysH, GAFCCIS der Luftwaffe und MCCIS der Marine)

#### **Nachrichtengewinnung und Aufklärung**

- Teilhabe am Alliance Ground Surveillance System AGS (500 Mio € ab 2009)
- Erhalt der Fähigkeit zur Seefernaufklärung (durch voraussichtlich 8 - 10 P-3C ORION für 340 Mio €)
- Nachfolge ATLANTIC SIGINT durch voraussichtlich UAV EUROHAWK (600 Mio € ab 2009)
- Beschaffung des satellitengestützten Aufklärungssystems SAR LUPE (470 Mio € einschl. internationaler Einbindung)
- Beschaffung von FENNEK-Varianten (278 Exemplare für 320 Mio €)
- Beschaffung eines streitkräftegemeinsamen Systems zur Überwachung und Aufklärung in der Tiefe des Einsatzgebietes (250 Mio € ab 2006 unter Verzicht auf Marinedrohne und Produktverbesserung CL-289)
- Entwicklung und Beschaffung eines streitkräftegemeinsamen Auswertesystems zur Fernmeldeelektronischen Aufklärung (GAST für 40 Mio €)

#### **Mobilität, Unterstützung und Durchhaltefähigkeit**

- Beschaffung A-400M (60 Exemplare für 8.370 Mio €)
- Produktverbesserung von 40 CH-53 (860 Mio €)
- Beschaffung von 80 NH-90 LTH Heer, 42 NH-90 LTH/SAR Luftwaffe und 30 MH-90 Marine (4.470 Mio €)

- Beschaffung geschützter Fahrzeuge: 200 GTK BOXER für 330 Mio €, ESK für 170 Mio €, DURO für 540 Mio €, DINGO 2 für 550 Mio €, BV-206S für 220 Mio €, WIESEL 2 für 280 Mio €, MULTI A3 Fahrzeugschutzausstattungen für 160 Mio €
- Beschaffung eines weiteren (3.) Einsatzgruppenversorgers EGV (200 Mio € ab 2007)
- Beschaffung von luftverlegbaren und modularen Sanitätseinrichtungen LSE/MSE (2285 Mio €)

### **Wirksamkeit im Einsatz, Überlebensfähigkeit und Schutz**

- Beschaffung von 410 Schützenpanzern PUMA mit Munition (2.140 Mio €)
- Beschaffung von 80 Unterstützungshubschraubern TIGER mit Bewaffnung (2.580 €)
- Beschaffung von 180 Kampfflugzeugen EUROFIGHTER EF-2000 (12.380 Mio €)
- Nutzungsdauerverlängerung von TORNADO (140 Mio €)
- Entwicklung und Beschaffung von 4 Fregatten Kl. 125 (2.430 Mio € ab 2010)
- Beschaffung von 5 Korvetten Kl. 130 mit Flugkörperbewaffnung (690 Mio €)
- Beschaffung von 2 weiteren Ubooten Kl. 212A (790 Mio € ab 2007)
- Kampfwertanpassung PATRIOT und Beschaffung Flugkörper PAC-3 (340 Mio €)
- Einstieg in Teilhabe des Taktischen Luftverteidigungssystems TLVS/MEADS (2,260 Mio € ab 2009)
- Beschaffung von 1.155 Systemen „Infanterist der Zukunft“ (470 Mio €) und noch zu bestimmender Anzahl „Soldat im Einsatz“ (350 Mio €)
- Beschaffung von Systemen zum Schutz vor IR-Flugkörpern (DIRCM) für Flugzeuge (90 Mio € ab 2009)

### **Internationale Verpflichtungen Deutschlands**

Deutschland hat sich international verpflichtet zur Stellung von

- 15.000 Soldaten einschl. Vor- und Nachbereitung für die NATO Response Forces (NRF)
- 18.000 Soldaten entsprechend dem EU Headline Goal. Darin enthalten sind Soldaten für die derzeit in Konzeption befindlichen sogen. battle groups (jeweils etwa 1.500 Mann stark) für eine schnelle Reaktionsfähigkeit der EU, z.B. in Afrika, bis UN-Blauhelme zum Einsatz kommen.
- 1.000 Soldaten entsprechend dem UN stand by arrangement.

Hinzu kommen in nationaler Verfügung für Einsätze im Ausland

- 1.000 Soldaten für Evakuierungen
- 14.000 Soldaten, einsetzbar in 5 Operationen für Stabilisierung und Schutz. Daraus ergeben sich die 70.000 Soldaten der Stabilisierungskräfte.

Statt Einsatzkontingente mit längerer Einsatzdauer sollen in Zukunft für Stabilisierungseinsätze modulare, zeitlich begrenzte Fähigkeitspakete angeboten werden. Grundsätzlich soll der Auslandseinsatz statt 6 nur noch 4 Monate dauern, für Spezialisten auch kürzer (oder länger).

### **Neue Aufgaben - Neuer Kurs**

In seiner Pressekonferenz am 30. März 2004 gaben Verteidigungsminister Dr. Peter Struck und Generalinspekteur General Wolfgang Schneiderhan weitere Einzelheiten zur Reform der Bundeswehr - Stichwort: Transformation als Antwort auf neue Herausforderungen - bekannt. Sie werden hier nur erwähnt in z.T. ergänzter Form, soweit sie über die nachfolgenden Ausführungen vom 13. Januar 2004 hinausgehen.

#### **Konzeption der Bundeswehr**

Sie wird in Kürze fertiggestellt und liegt inzwischen dem Minister zur Unterschrift vor. Die letzte KdB stammt von 1984. Die neue soll weniger neue „10 Gebote“ haben, sondern eine Art „lebendes Dokument“ sein.

#### **Führungsfähigkeit**

- Beschaffung eines satellitengestützten Kommunikationssystems SATCOMBw Stufe 2. Nutzung ab 2008.
- Streitkräftegemeinsame verbundfähige Funkgeräteausstattung (software defined radio).
- Beginn der Beschaffung eines neuen Führungssystems der Streitkräfte (FüInfoSysSK) noch in 2004.

#### **Nachrichtengewinnung und Aufklärung**

- Teilhabe am NATO Alliance Ground Surveillance System (AGS), für dessen Realisierung das internationale TIPS-Konsortium mit EADS und Northrop ausgewählt wurde.
- Entwicklungsbeginn für eine unbemannte Plattform - wohl EUROHAWK der EADS, basierend auf der amerikanischen GLOBAL HAWK - als Nachfolge für die für Funkaufklärung (SIGINT) genutzten ATLANTIC in 2005.

- Lieferung der ersten von 8 - 10 zu kaufenden niederländischen P-3C ORION zum Ersatz der MPA ATLANTIC in 2005.
- Realisierung des Radarsatellitensystems SAR-Lupe ab 2005, operative Nutzung ab 2006.

### **Strategische Verlegbarkeit/Mobilität**

- Beginn Beschaffung des NH-90 bzw. MH-90 in 2004: 80 für Heer, 42 für Luftwaffe und 30 für Marine.
- Beschaffung von 60 Transportflugzeugen A-400M zur Auslieferung ab 2009/2010.
- Produktverbesserung (PV) von 40 CH-53G, zusätzlich Maßnahmen zur Sicherung des Flugbetriebes an allen 60 CH-53G und 20 CH-53GS (bis neuer Heavy Transport Helicopter (HTH) etwa 2015/2020 kommt).

### **Wirksamkeit im Einsatz**

- Beschaffung von weiterhin 180 EUROFIGHTER (2 Los mit 68 Maschinen im Juli 2004 freigegeben) mit Präzisionsbewaffnung (IRIS-T, METEOR).
- Abschluss der Entwicklung des Schützenpanzers PUMA bis 2006, danach Beschaffung eines ersten Loses von 410 Fahrzeugen.
- Beschaffung von 80 Unterstützungshubschraubern TIGER einschl. PARS 3LR (zusammen mit Spanien).
- Beschaffung eines zweiten Loses U-212A von 2 Booten ab 2007.
- Entwicklung und Beschaffung von Fregatten Klasse 125 (auch Kampfschiff Neue Generation - KNG - bezeichnet).
- Teilhabe an Entwicklung/Beschaffung FlaRak-System MEADS zusammen mit USA und Italien.

### **Unterstützung und Durchhaltefähigkeit**

- Beschaffung von 3.800 geschützten Führungs-, Funktions- und Transportfahrzeugen wie Multifahrzeug-Schutz-Ausstattung (MFSA), luftverladbarer Einsatzfahrzeuge Spezialisierte Kräfte (ESK) MUNGO (1. Los von 388 Fahrzeugen zur Auslieferung an die DSO ab 2005. 8 wurden schon als Einsatzbedingter Sofortbedarf <ESB> beschafft, Gesamtbedarf 927 ESK), GTK BOXER (1. Los 200 Exemplare), DURO 3, DINGO 2 (55 Fahrzeuge) und WIESEL 2 (32 als bewegliche Befehlsstelle für die DSO zur Lieferung ab 2005 und Option für weitere 16 ab 2008).
- Bau 3. Einsatzgruppenversorger ab 2007 für Zulauf ab 2010.

### **Überlebensfähigkeit/Schutz**

- Ausstattung „Infanterist der Zukunft“, in Beschaffung 15 Systeme (1 System stattet eine Infanteriegruppe mit 10 Soldaten aus), ab 2005 weitere 145.
- Entwicklung und Beschaffung der Ausstattung „Soldat im Einsatz“ für rund 80.000 nicht infanteristisch eingesetzter Soldaten.
- Entwicklung und Beschaffung von Systemen zur Zielerkennung Freund/Feind (ZEFF).

### **Gestrichene Vorhaben**

- Reduzierung ungeschützter Kfz von 12.700 auf etwa 2.600 zugunsten geschützter Fahrzeuge.
- Marinedrohne zugunsten streitkräfteübergreifendem Ansatz.
- FüInfoSysH (3.-6. Los) zugunsten streitkräfteübergreifendem Ansatz.
- Reduzierung von Kampfwertsteigerungs- und -erhaltungsmaßnahmen am TORNADO.

### **Heer**

- 5 statt bisher 8 Divisionen unter dem Heeresführungskommando, darunter 1 mech. Division mit 3 Brigaden für die Eingreifkräfte, 1 DSO mit Spezialkräften und Spezialisierten Kräften sowohl für Einsatz- wie Stabilisierungskräfte, 1 DLO. Das Heerestruppenkommando wird aufgelöst.
- Schaffung eines streitkräftegemeinsamen Kommando Operative Führung Eingreifkräfte (Kdo-OpFüEingrKr) aus dem Stab des II. Korps in Ulm zur Führung der Eingreifkräfte. Im Einsatz ist es dem Einsatzführungskommando in Potsdam unterstellt.

### **Luftwaffe**

- 3 statt bisher 4 Luftwaffendivisionen.
- Ausrüstung von 4 Einsatzgeschwadern und einem Ausbildungsverband mit EUROFIGHTER.
- 3 Lufttransportgeschwader.
- 3 FlaRakgeschwader.

### **Marine**

- Flottenkommando mit zwei Einsatzflottillen, 2 Marinefliegergeschwadern und Zuständigkeit für Ausbildung, Übungen und Einsatzvorbereitung.

### **Streitkräftebasis**

- Umgestaltung des heutigen Zentrums für Analysen und Studien der Bundeswehr (ZASBw) in ein „Zentrum für Transformation der Bundeswehr“.

- In den Landeshauptstädten ohne Wehrbereichskommandos werden Länderkommandos eingerichtet.
- Die Schnittstelle zwischen der Basislogistik der SKB und der Einsatzlogistik des Heeres zukünftig rückwärts der Ebene Brigade, bei Luftwaffe, Marine und Zentralem Sanitätsdienst rückwärts der Ebene Einsatzverband bzw. Stützpunkt.
- Aufstellung einer Logistikschule unter Heranziehung der Nachschubschule des Heeres in Garlstedt und Teilen der Technischen Schule des Heeres in Aachen bis Ende 2005.
- Aufstellung einer Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) unter Heranziehung der Fernmeldeschule des Heeres in Feldafing bis Ende 2005.
- Übernahme der Aufgabe Kampfmittelbeseitigung vom Heer (2 Kampfmittelbeseitigungskompanien) bis Ende 2005.
- Aufstellung der Stammdienststelle der Bundeswehr bis Ende 2006 unter Heranziehung der Stammdienststellen der TSK.
- Übernahme des JHQ Heidelberg vom Heer zum 1. Juli 2004.

### Zentraler Sanitätsdienst

- Das Sanitätsführungskommando führt neben dem Kommando Schnelle Einsatzkräfte des Sanitätsdienstes vier Sanitätskommandos mit insgesamt 8 Regimentern.
- Reduzierung der Anzahl der Bundeswehrkrankenhäuser.

### **Personalumfänge der Uniformträgerbereiche als Vorgabe für das Personalstrukturmodell PSM 2010**

|                              | Heer           |              | Luftwaffe      |               | Marine        |               | Bundeswehr     |                |
|------------------------------|----------------|--------------|----------------|---------------|---------------|---------------|----------------|----------------|
| Berufssold./SaZ              | 96.800         |              | 42.200         |               | 17.000        |               | 156.000        |                |
| Ausbildungsumfang            | 24.200         |              | 10.500         |               | 4.300         |               | 39.000         |                |
| <b>BS/SaZ</b>                | <b>121.000</b> |              | <b>52.700</b>  |               | <b>21.300</b> |               | <b>195.000</b> |                |
| FWDL                         | 19.400         |              | 3.000          |               | 2.600         |               | 25.000         |                |
| GWDL                         | 21.900         |              | 7.000          |               | 1.100         |               | 30.000         |                |
| <b>FWDL/GWDL</b>             | <b>41.300</b>  |              | <b>10.000</b>  |               | <b>3.700</b>  |               | <b>55.000</b>  |                |
| <b>Reservisten</b>           | <b>1.600</b>   |              | <b>700</b>     |               | <b>200</b>    |               | <b>2.500</b>   |                |
| <b>Gesamt</b>                | <b>163.900</b> |              | <b>63.400</b>  |               | <b>25.200</b> |               | <b>252.500</b> |                |
|                              |                | <b>BMVg</b>  | <b>Heer</b>    | <b>Luftw</b>  | <b>Marine</b> | <b>ZSan</b>   | <b>SKB</b>     |                |
| <b>Eingreifkräfte</b>        | BS/SaZ         |              | 18.500         | 5.200         | 2.600         | 1.700         | 3.100          | 31.100         |
|                              | FWDL           |              | 2.000          | 800           | 400           | 30            | 400            | 3.900          |
|                              | GWDL           |              |                |               |               |               |                |                |
|                              | <b>gesamt</b>  |              | <b>20.500</b>  | <b>6.000</b>  | <b>3.000</b>  | <b>2.000</b>  | <b>3.500</b>   | <b>35.000</b>  |
| <b>Stabilisierungskräfte</b> | BS/SaZ         |              | 29.500         | 10.600        | 4.300         | 4.250         | 12.300         | 60.950         |
|                              | FWDL           |              | 7.000          | 400           | 700           | 250           | 700            | 9.050          |
|                              | GWDL           |              |                |               |               |               |                |                |
|                              | <b>gesamt</b>  |              | <b>36.500</b>  | <b>11.000</b> | <b>5.000</b>  | <b>4.500</b>  | <b>13.000</b>  | <b>70.000</b>  |
| <b>Unterstützungskräfte</b>  | BS/SaZ         | 1.000        | 8.827          | 12.025        | 5.698         | 10.370        | 26.030         | 63.950         |
|                              | FWDL           |              | 1.880          | 980           | 820           | 550           | 7.820          | 12.050         |
|                              | GWDL           |              | 15.800         | 5.400         | 800           | 2.300         | 5.700          | 30.000         |
|                              | <b>gesamt</b>  | <b>1.000</b> | <b>26.507</b>  | <b>18.405</b> | <b>7.318</b>  | <b>13.220</b> | <b>39.550</b>  | <b>106.00</b>  |
| <b>Einsatzkräfte</b>         | BS/SaZ         | 1.000        | 56.827         | 27.825        | 12.598        | 16.320        | 41.430         | 156.000        |
|                              | FWDL           |              | 10.880         | 2.180         | 1.920         | 1.100         | 8.920          | 25.000         |
|                              | GWDL           |              | 15.800         | 5.400         | 800           | 2.300         | 5.700          | 30.000         |
|                              | <b>gesamt</b>  | <b>1.000</b> | <b>83.507</b>  | <b>35.405</b> | <b>15.318</b> | <b>19.720</b> | <b>56.050</b>  | <b>211.000</b> |
| <b>Ausb.-Umfang</b>          | BS/SaZ         |              | 21.284         | 8.950         | 3.771         | 4.995         |                | 39.000         |
| <b>Reservisten</b>           |                | 35           | 500            | 210           | 90            | 220           | 1.445          | 2.500          |
| <b>Grundumfang</b>           |                | <b>1.035</b> | <b>105.291</b> | <b>44.565</b> | <b>19.179</b> | <b>5.215</b>  | <b>57.495</b>  | <b>252.500</b> |

### **Wegmarken für den neuen Kurs**

Verteidigungsminister Dr. Peter Struck stellte auf der Pressekonferenz am 13. Januar 2004 u.a. fest: „Ich habe ... angewiesen, die Planungen der Bundeswehr langfristig mit den finanziellen Möglichkeiten in Übereinstimmung zu bringen. Der neue Kurs der Bundeswehr ist konsequent auf die wahrscheinlicheren Einsätze, nämlich Konfliktverhütung und Krisenbewältigung einschließlich des Kampfes gegen internationalen Terrorismus ausgerichtet. Natürlich bleiben daneben selbstverständlich die Aufgaben, der Schutz Deutschlands, Unterstützung von Bündnispartnern, Rettung und

Evakuierung und Hilfeleistungen durch die Bundeswehr erhalten...“. Des weiteren führte er aus (leicht gekürzt bzw. nachträglich ergänzt):

### 1. Wegmarke: Fähigkeiten

Dazu ist ein Fähigkeitsprofil erforderlich, welches sechs miteinander verzahnte Fähigkeitskategorien umfasst: -Führungsfähigkeit, -Nachrichtengewinnung und Aufklärung, -Mobilität, -Wirksamkeit im Einsatz, -Unterstützung und Durchhaltefähigkeit und -Überlebensfähigkeit und -schutz. Wir müssen die bisher nicht vorhandenen Teilfähigkeiten strategische Verlegung, weltweite Aufklärung sowie leistungsfähige und interoperable Führungssysteme und -mittel mit Priorität herstellen, angesichts der Tatsache, dass aufgrund der geografischen Erweiterung der möglichen Einsatzgebiete - mögliches Einsatzgebiet für die Bundeswehr ist die ganze Welt - auch erfolgen kann. Wir müssen bei allen Planungen weiterhin ein angemessenes Schutzniveau der Kräfte im Einsatz sicherstellen... Im Vordergrund stehen nicht mehr die Fähigkeiten einzelner Teilstreitkräfte, sondern die Fähigkeiten der Bundeswehr als Ganzes.

### 2. Wegmarke: Operative Vorgaben

Die Bundeswehr wird seit Beginn der 90er Jahre zunehmend mit Auslandseinsätzen im Rahmen der Vereinten Nationen, NATO, Europäischer Union sowie OSZE beauftragt... Diese friedensstabilisierenden Einsätze spiegeln die aktuelle Einsatzrealität der Bundeswehr wider. Und darüber hinaus muss Deutschland ein hinlängliches, aus allen Teilbereichen zusammengesetztes Streitkräftekontingent als Beitrag für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen vorhalten. Die für diesen Zweck erforderlichen militärischen Fähigkeiten ... erfordern den Einsatz von Waffengewalt im Rahmen streitkräftegemeinsamer vernetzter Operationen hoher Intensität. Das kann in einem engen Zusammenwirken von Land-, Luft- und Seestreitkräften, im Verbund natürlich mit alliierten Streitkräften unter Nutzung modernster Informationstechnik - wir nennen das vernetzte Operationsführung ("Network Centric Warfare") - erreicht werden.

Wir sind auch besondere internationale Verpflichtungen eingegangen gegenüber der NATO, der Europäischen Union und den Vereinten Nationen, die natürlich zu berücksichtigen sind.

- Wir beteiligen uns an der "NATO Response Force" (NRF), und dafür müssen wir dann ein streitkräftegemeinsames Dispositiv ständig bereithalten. Das bindet mit Vor- und Nachbereitungen sowie Bereitschaftsphase ca. 15.000 Soldaten.
- Wir haben im Rahmen des "European Headline Goal" zugesagt, lageabhängig ein erstes Kontingent mit bis zu 18.000 Soldatinnen und Soldaten bereitzuhalten.
- Wir halten weiter im Rahmen des "United Nations Standby Arrangement System" - also Anmeldungen gegenüber den Vereinten Nationen - planerisch bis zu 1.000 Soldaten vor für Transportaufgaben, für Sanitäts- und Minenabwehreinheiten, Feldjäger und Pionierkräfte,.
- Wir wollen auch zusätzlich immer Kräfte bereithalten in einem Umfang von ca. 1.000 Soldaten für grundsätzlich in nationaler Verantwortung durchzuführende Evakuierungsoperationen in jedem denkbaren Land.

Es gilt dabei der Grundsatz, Kräfte und Mittel der Bundeswehr, die der NATO, der Europäischen Union oder auch den Vereinten Nationen angezeigt werden, sind grundsätzlich aus einem Kräfte-dispositiv von 35.000 Bundeswehrangehörigen verfügbar zu machen. Alle Kräfte, alle Bundeswehrangehörigen müssen im Übrigen im Falle einer sich im Augenblick wenig wahrscheinlichen, aber trotzdem nicht auszuschließenden abzeichnenden Verschlechterung der politischen Lage als Kern für eine notwendige Rekonstitution, das heißt Landesverteidigung, bereitstehen.

### 3. Wegmarke: Kräftekategorien

Die erste Kräftekategorie sind **Eingreifkräfte**. Sie sind vorgesehen für multinationale, streitkräftegemeinsame, vernetzte Operationen hoher Intensität in allen Dimensionen: Land-, Luft-, See-, Welt- und Informationsraum. Sie können friedens erzwingende Maßnahmen gegen einen vorwiegend militärisch organisierten Gegner bei möglichst geringen eigenen Verlusten durchsetzen. Die Eingreifkräfte bestehen aus höchst modern ausgerüsteten und reaktionsfähigen Land-, Luft- und Seestreitkräften sowie der erforderlichen streitkräftegemeinsamen Unterstützung und umfassen insgesamt **35.000 Soldatinnen und Soldaten**. Und aus diesem Kräftedispositiv werden die deutschen Beiträge zur NRF, zu weiteren NATO- oder EU-Operationen generiert.

Die zweite Kräftekategorie sind **Stabilisierungskräfte**. Sie sind vorgesehen für streitkräftegemeinsame militärische Operationen niedriger und mittlerer Intensität und längerer Dauer im breiten Spektrum friedensstabilisierender Maßnahmen. Sie müssen befähigt sein zum Trennen von Konfliktparteien, zum Überwachen von Waffenstillstandsvereinbarungen, zum Ausschalten friedensstörender Kräfte, zur Durchsetzung von Embargomaßnahmen und vielen anderen Maßnahmen mehr. Zwischen den Stabilisierungskräften und den Eingreifkräften besteht ein operatives Wechselspiel.

Die Stabilisierungskräfte werden ca. **70.000 Soldatinnen und Soldaten** umfassen und damit ist der zeitlich abgestufte Einsatz von bis zu 14.000 Kräften aufgeteilt auf bis zu fünf verschiedene, parallel laufende Operationen möglich. Das, was die Bundeswehr zurzeit auf dem Balkan oder in Afghanistan macht, würde die Aufgabe dieser Stabilisierungskräfte sein.

**Unterstützungskräfte** sind vorgesehen für die umfassende streitkräftegemeinsame und durchhaltfähige Unterstützung der Einsätze sowie für den Grundbetrieb der Bundeswehr, dazu gehört auch die Führungs- und Ausbildungsorganisation der Bundeswehr. Sie werden ca. **137.500 Soldatinnen und Soldaten** umfassen. Darin ist ein Ausbildungsumfang von ca. 40.000 Stellen von Zeit- und Berufssoldaten eingeschlossen. 10.000 weitere Soldatinnen und Soldaten stehen unter dem Vorbehalt des Generalinspektors, d. h. er kann über diese 10.000 Kräfte nach seinen Entscheidungen und Absprachen mit mir verfügen. Das bedeutet alles, meine Damen und Herren, dass die Bundeswehr unter Beibehaltung der fünf militärischen Organisationsbereiche - nicht unter Abschaffung der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe, Marine, Streitkräftebasis, Zentraler Sanitätsdienst - nach einem vollkommen neuen System von Kräftekatégorien entwickelt wird.

Gegenüber den bisherigen Planungen wird es einen weiteren Abbau von 35.000 Haushaltsstellen im militärischen und 10.000 Haushaltsstellen im zivilen Bereich geben. (Anmerkung der Redaktion: Das würde einen Bundeswehrumfang von 250.000 militärischen und 75.000 zivilen Stellen bedeuten.)

#### **4. Wegmarke: Standorte**

Wir haben heute 621 Standorte der Bundeswehr in Deutschland. Durch das ... Ressortkonzept "Stationierung 2001" ist bereits eine Reduzierung auf 505 Standorte entschieden. Wir werden bis Ende 2004 weitere Standortentscheidungen zu treffen haben. Unter der Beachtung nur militärischer und betriebswirtschaftlicher Grundsätze wird es zu einer Schließung von ca. weiteren 100 Standorten kommen.

#### **5. Wegmarke: Material und Ausrüstung**

Diese neuen Einsatzaufgaben erfordern eine zweckentsprechende, wirksame, moderne Ausrüstung der Streitkräfte, die nun wirklich nicht aus der unveränderten Fortsetzung der bisherigen Beschaffungen unter dem Gesichtspunkt der Landesverteidigung resultieren kann. Die Material- und Ausrüstungsplanung wird auf die Zukunftsanforderungen für militärische Einsätze zugeschnitten, und wichtig dabei ist immer, dass zukünftige Beschaffungen auch unter dem streitkräftegemeinsamen Ansatz gewertet werden.

Deshalb werde ich noch in diesem Jahr das Parlament bitten, der vorgesehenen ersten Aufbaustufe des streitkräftegemeinsamen Führungsinformationssystems zuzustimmen. Mit ihm wird die Bundeswehr einen wesentlichen Schritt in Richtung "vernetzte Operationsführung" gehen, und mit dieser Entscheidung erübrigen weitere Lose des Führungsinformationssystems Heer, dessen bereits existierende Elemente natürlich in dem neuen System genutzt werden können.

Mit dem Aufklärungssystem SAR-Lupe (Beginn der operativen Nutzung ab 2006) und mit den Seefernaufklärern P-3C ORION, die bisher nicht mit Finanzmitteln unterlegt sind, werden wir die Aufklärungsfähigkeiten der Bundeswehr verbessern. Wir werden von den Niederländern 8 P-3C ORION kaufen. Und wir werden zusätzlich das Aufklärungssystem AGS (Alliance Ground Surveillance) - Gesamtkosten 3.5 Mrd € (der deutsche Anteil steht noch nicht fest) für alle, die sich an diesem AGS-System beteiligen werden, das sind voraussichtlich alle 26 NATO Staaten - eine streitkräftegemeinsame Aufklärung aufbauen. Wir werden deshalb die Beschaffung einer Marine-Drohne nicht weiter verfolgen.

Die Beschaffung geschützter Transportfahrzeuge wie DURO, DINGO und MUNGO wird vorrangig betrieben. Bei diesen Fahrzeugen wird der jeweilige Bedarf nur abschließend festzulegen sein. Das gilt auch für das GTK. Die Zahlen, die wir bisher vereinbart haben im Rüstungsrat für den Transporter DURO betragen 100, für den DINGO 130 und für den MUNGO - das erste Los - 388. Auf der Gegenseite werden wir dafür die Beschaffung von ca. 10.000 ungepanzerten LKW's zurückstellen. Um die Wirksamkeit im Einsatz zu erhöhen, werden wir einsteigen in das transatlantische Kooperationsvorhaben MEADS zur Modernisierung der Luftverteidigung. Dafür verzichten wir auf weitere Kampfwertsteigerungen im Lenkflugkörperbereich bei MARS und bei PATRIOT.

Wir halten an allen Systemen fest, die an das neue Bedrohungsszenario ausgerichtet sind, das gilt auch für das künftige Hauptwaffensystem der Panzergrenadiere, den Schützenpanzer PUMA - wir werden davon 410 beschaffen - sowie für das im Heer so wichtige Vorhaben "Infanterist der Zukunft" und das Projekt Kampfhubschrauber TIGER. Dieser wird mit dem Panzerabwehrflugkörper PARS 3 (LR) ausgestattet werden.

Die Beschaffung für den neuen Hubschrauber NH-90 gilt in der vertraglichen Vereinbarung unverändert fort, d.h. wir werden für das Heer 83 beschaffen, für die Luftwaffe 42. Die Modernisierung

der Marine wird durch die Beschaffung weiterer 2 U-Boote 212 A, als auch durch die Vorbereitung der Realisierung der zukünftigen Fregatten der Klasse 125 vorangetrieben. Gleiches gilt für den Marinehubschrauber MH-90, dessen Beschaffungszahlen wir unwesentlich von 38 auf 30 zurücknehmen. Mit dem Schiff/Luftflugkörper Standard Missile 2 wird die wesentliche Bewaffnung der Fregatten 124 in der Hauptaufgabe "Flugabwehr im Verbandschutz" realisiert.

Für die Luftwaffe gilt: Der EUROFIGHTER ... wird mit unveränderter Stückzahl von 180 beschafft. Es handelt sich bei diesen Umstrukturierungen nicht um Einsparungen, sondern es geht um die Ausrichtung der Bundeswehrplanung auf die neue Struktur und die dringend erforderliche Angleichung der Planung an die Finanzliste. Aus einer Wunschliste ist eine Vorhabensliste, die realisiert wird, geworden. Das führt in den nächsten Jahren zu rein planerischen Kürzungen der Betragsgröße von bis zu 26 Mrd €. Wir eröffnen uns damit einen Freiraum für gezielte Rüstungsinvestitionen ab 2012.

## **6. Wegmarke: Wehrpflicht**

Der Grundwehrdienst von 9 Monaten wird an dieses veränderte Aufgabenspektrum angepasst. Die Grundwehrdienstleistenden leisten jetzt schon einen unverzichtbaren Beitrag zur Aufrechterhaltung der Einsatzbasis in Deutschland... Gegenwärtig sind 25.000 Dienstposten für freiwillig länger dienende Grundwehrdienstleistende (FWDL) in internationalen Operationen vorgesehen... Um die Wehrpflichtigen in all ihren Aufgaben optimal einsetzen zu können, wollen wir künftig ihre zivilberuflichen Qualifikationen, die sie mitbringen - soweit sie sie mitbringen - besser nutzen...

Genauso wollen wir aber auch bei den Wehrpflichtigen die hohe Motivation derjenigen nutzen, denen eine zivilberufliche Ausbildung noch versagt geblieben ist. Der Generalinspekteur veranlasst, dass wir auch die Ausbildung unserer Wehrpflichtigen an das veränderte Aufgabenspektrum der Bundeswehr anpassen. Alle Soldatinnen und Soldaten sollen zu Beginn ihrer Laufbahn im Prinzip gleiche militärische Grundfähigkeiten erlangen, egal, ob sie nun Grundwehrdienstleistender, freiwillig Wehrdienstleistender, Soldat auf Zeit oder Berufssoldat sind oder werden wollen. Das werden wir bis Mitte des Jahres umsetzen.

Die laufende Strukturreform der Bundeswehr wird den Wehrpflichtigen künftig eine wichtige Rolle zuordnen. Sollte politisch nach 2006 eine Entscheidung gegen die Wehrpflicht getroffen werden, wird das natürlich Folgen für die Strukturen haben und Anpassungen verlangen. Eine Folge z.B. wird sein, dass mit dann 195.000 Zeit- und Berufssoldaten - und keinem weiteren zusätzlichen Soldaten oder Soldatin - die Aufgaben der Bundeswehr ... nicht erfüllt werden können. Jeder, der die Wehrpflicht aussetzen, abschaffen will, muss wissen, dass wir zusätzlich etwa 30.000 bis 40.000 gegenüber den dann jetzt vorhandenen Berufssoldaten brauchen werden. Ohne in der Größenordnung zwischen 230.000, 240.000, 250.000 Soldaten wird die Bundeswehr die Aufgaben nicht erfüllen können. Daraus ergibt sich eine logische Konsequenz, wenn die Wehrpflicht aussetzt: Mit Wirkung 2010 muss viel, viel zusätzliches Geld in die Hand genommen werden, um die Leute, die man dann braucht zur Erfüllung der Aufgaben, auch angemessen bezahlen zu können...

### **Ausblick**

Wir werden bis Ende März 2004 einen neuen Bundeswehrplan, einen realistischen Bundeswehrplan 2005 erstellen, auf dessen Grundlage wir bis Ende April den Haushalt 2005 beim Finanzministerium anmelden werden. Bis dahin müssen noch eine Menge wichtiger Entscheidungen getroffen sein - zur neuen Konzeption der Bundeswehr, zur neuen Ausrüstungs- und Materialplanung, zu der neuen Grobstruktur und zum Abbau des militärischen und zivilen Personals. Und danach folgt die Feinausplanung der Struktur, also die Ausfüllung dessen, was wir mit den Wegmarken jetzt bezeichnet haben. Das Stationierungskonzept liegt spätestens Ende 2004 vor. Im Frühjahr 2005 werden wir...ein Weißbuch veröffentlichen - im Zusammenhang auch mit dem 50-jährigen Bestehen der Bundeswehr, das wir dann feiern werden.

## **Reduzierung der ortsfesten logistischen Einrichtungen der SKB**

Ende November 2003 wurde entschieden, die Anzahl der ortsfesten logistischen Einrichtungen (OLE) – das sind Instandsetzungseinrichtungen, Luftwaffenwerften, Depots und Lager - entsprechend dem künftigen Bedarf kräftig zu verringern. Zwischen 2004 und 2010 soll die Zahl der OLE von 109 auf 59 Dienststellen reduziert werden, was eine Schließung von 21 Standorten und eine signifikante Personalreduzierung an weiteren 12 Standorten zur Folge hat. Zusätzlich werden – wie schon in den 90er Jahren beschlossen wurde – weitere 17 Standorte von ortsfesten logistischen Einrichtungen aufgelöst.

Weiterhin sollen 2005 das bisherige Systeminstandsetzungszentrum 800 in Jülich und die Luftwaffenwerft in Husum in Fachinstandsetzungszentren (FIZ) „Mechatronik“ (das neue Wort für „Mecha-

nik“) umgegliedert und dem neugeschaffenen Instandsetzungszentrum (IZ) „Mechatronik“ in Jülich unterstellt werden.

In Bad Bergzabern wird ein IZ „Elektronik“ aufgestellt, dem wiederum unterstellt werden das 2005 aus dem bisherigen Systeminstandsetzungszentrum 870 in Bad Bergzabern umzugliedernde FIZ „Elektronik“, das FIZ „Kalibrierwesen“ in Mechernich (noch Luftwaffenwerft) und das von Eschweiler nach Mechernich zu verlegende FIZ „Softwarepflege und -änderung“ (noch Prüf- und Programmierzentrum).

### **Bundeswehr nach Kundus**

Am 24. Oktober 2003 begann die Bundeswehr, die ersten Soldaten nach Kundus im Norden Afghanistans zu fliegen. Bis Frühjahr 2004 sollen dort 230 Soldaten im Rahmen des durch die UN erweiterten ISAF-Einsatzes stationiert werden. Maximal können nach dem Bundestagsbeschluss 450 Soldaten eingesetzt werden.

### **NATO Response Force (NRF) in Dienst gestellt**

Am 15.10.03 wurde in Brunssum (NL) die schnelle NATO-Eingreiftruppe NRF in Dienst gestellt. Sie umfasst 9.000 dafür abgestellte Soldaten - darunter 1.200 deutsche - aus 14 Nationen. Die volle Einsatzbereitschaft mit etwa 21.000 Soldaten ist für Oktober 2006 vorgesehen. Deutscherseits werden bis dahin etwa 7.000 Soldaten aus allen mil. Organisationsbereichen bereitstehen. Die NRF soll dann in der Lage sein, innerhalb von 5 - 10 Tagen Verbände in Krisengebiete in aller Welt zu verlegen und die volle Streitmacht dort 30 Tage autark operieren zu lassen, bis sie durch andere Truppen abgelöst werden. Aufgaben sind u.a. die Bekämpfung des internationalen Terrorismus und Evakuierung gefährdeter Personen.

Die für NRF abzustellenden Truppenteile erhalten zuvor eine spezielle Ausbildung von einem halben Jahr, werden anschließend von NATO-Prüfteams geprüft und zertifiziert und stehen danach 6 Monate in Alarmbereitschaft für evtl. Einsätze.

In der Implementierungsphase NRF 1 und 2 stellt die Luftwaffe 6 TORNADO des JaboG 32 aus Lechfeld für Aufgaben der Unterdrückung gegnerischer Luftverteidigung sowie 2 Sicherungs- und 1 ABC-Abwehrzug bereit, die Marine stellt 2 Fregatten und 2 Minenjagdboote. In den Phasen NRF 3 - 7 sind ebenfalls Luftwaffe und Marine mit noch zu bestimmenden Kräften beteiligt sowie vor allem Heereseinheiten des I.D/NL-Korps, des Eurokorps (insbesondere D/F-Brigade) und des Multinationalen Korps MNC in Stettin, jeweils ergänzt durch Kräfte der Streitkräftebasis und des Zentralen Sanitätsdienstes. Zusätzlich übernimmt das I.D/NL-Korps für NRF 4 von Januar bis Juli 2005 die Aufgaben eines „Land Component Command“ (LCC), während das Eurokorps ab Juli 2006 bei NRF 7 das LCC stellt. Daneben gibt es jeweils ein Air Component Command, Maritime Component Command und ein Special Operations Command, die alle geführt werden von einem Joint Forces Command (JFC): NRF 1 + 2 AFNORTH, NRF 3 + 4 AFSOUTH, NRF 5 + 6 Joint Headquarters in Lissabon, danach wiederholt sich die Rotation.

### **Neues Zentrum für nationale Luftsicherheit**

Seit dem 1. Oktober 2003 voll einsatzfähig ist in Kalkar das „Nationale Lage- und Führungszentrum - Sicherheit im Luftraum“, abgekürzt „NLFZ“ oder auch „NLFZ-SiLuRa“, in dem deutsche Soldaten, BGS-Beamte und die Deutsche Flugsicherung den Luftraum kontrollieren, um terroristische Bedrohungen durch zivile Flugzeuge - sogen. Renegade-Fälle (wie am 11. September 2001 in den USA) - abzuwehren. In diesem gemeinsam vom BMVg (wegen der Einsatzmittel der Luftwaffe), Bundesministerium des Inneren (BMI, zuständig für die innere Sicherheit) und Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW, betroffen, wenn es um öffentliche Verkehrseinrichtungen und Gebäude geht) eingerichteten Lagezentrum werden Informationen aus allen Bundes- und Länderressorts, die mit der Sicherheit im Luftraum befasst sind, sowie deren nachgeordneten Behörden zusammengeführt und ausgewertet.

Nach einer Identifizierung einer verdächtigen Zivilmaschine durch eine von der NATO-Luftverteidigung geführte Alarmrotte werden in einem Renegade-Fall die vom Jagdgeschwader 71 (Wittmund) oder 72 (Neuburg) kommenden deutschen Jagdflieger mit F-4F unter nationales Kommando gestellt und können im Zuge des Air Policing das verdächtige Flugzeug abdrängen, zur Landung zwingen, Waffengewalt androhen, Warnschüsse abgeben oder - auf Befehl des Verteidigungsministers - auch Waffengewalt anwenden. Für erzwungene Landungen stehen die Fliegerhorste Wittmund, Laage und Lechfeld zur Verfügung, als zivile Flugplätze wurden Hannover, Köln-Bonn, Leipzig, Hahn und München vorgeschlagen.

## **Neue Aufgaben, neuer Kurs:**

### **Bis 2010: Reduzierung auf 250.000 Soldaten und 75.000 zivile Mitarbeiter**

Die seit Jahren andauernde Unterfinanzierung der Bundeswehr und damit die Unmöglichkeit, die Bundeswehr den geänderten Aufgaben anzupassen, haben Verteidigungsminister Dr. Struck veranlasst, die Bundeswehrplanung erneut überarbeiten zu lassen. Am 2. Oktober 2003 stellte er vor der Presse den neuen Kurs der Bundeswehr vor unter dem Motto: „Stärkere Einsatzorientierung, geringere Betriebskosten und höhere Investitionen“. Nach dem Grundsatz „Klasse statt Masse“ soll die Bundeswehr bis 2010 auf 250.000 Soldaten und - durch Straffung der zivilen Organisationsbereiche - 75.000 zivile Mitarbeiter verkleinert werden. Aufrecht erhalten bleibt die neunmonatige Wehrpflicht, der Wehrdienst soll jedoch neu ausgestaltet werden und die Zahl der Wehrpflichtigen dürfte um 28.000 sinken.

Außerdem kann das gültige Stationierungskonzept nicht mehr aufrecht erhalten werden und soll ausschließlich nach militärischen und betriebswirtschaftlichen Kriterien (d.h. u.a. auch Nähe zu Übungsplätzen) bis Ende 2004 geändert werden, was zwangsläufig eine Reduzierung der Standorte (bisher 530) zur Folge haben wird.

Bis Ende 2003 soll der Generalinspekteur eine neue Konzeption der Bundeswehr, eine Struktur- und Organisationsplanung sowie eine Material- und Ausrüstungsplanung vorlegen. Beschaffungsvorhaben und Rüstungstechnologien werden einer kritischen Untersuchung und Priorisierung unterzogen. Die Einführung von SASPF und die Umsetzung von HERKULES sollen beschleunigt werden.

Darüber hinaus soll der Planungsstab ein den „Blankeneser Erlass“ (Kompetenzen des Generalinspektors) ersetzendes Dokument erarbeiten, ebenso das Weißbuch 2005.

### **Neue Reservistenkonzeption**

Eine neue „Konzeption für Reservisten und Reservistinnen der Bundeswehr“ wurde am 17. September 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt. Wichtigstes Instrument in der neuen Konzeption ist die Stärkung des Prinzips des persönlichen Engagements: Freiwillige Einplanungen als Reservist (Beorderungen) sollen gefördert werden, unfreiwillige Beorderungen wird es nach einer Übergangszeit nur dort geben, wo sie zur Herstellung der Verteidigungsbereitschaft unerlässlich sind. Zivilberufliche Fähigkeiten sollen stärker berücksichtigt werden. Qualifikationsprofile sollen angelegt und regelmäßig aktualisiert werden. Der Wechsel in höhere Laufbahnen für besonders qualifizierte Reservisten wird erleichtert. So soll zur Deckung des erhöhten Reservistenbedarfs mit speziellen zivilberuflichen Qualifikationen, über welche die Streitkräfte strukturell nicht oder nicht in ausreichendem Umfang verfügen, auch auf Gediente ohne entsprechende Führerausbildung und Ungediente zurückgegriffen werden.

Die bisherige Einteilung in Personalreserve, Alarmreserve, Führerreserve und Beorderungsreserve wird ersetzt durch:

Verstärkungsreserve sind alle in den Streitkräften für Reservisten geplante Dienstposten, die bevorzugt mit Freiwilligen besetzt werden. Verstärkungsreservisten werden für die Einsatzbereitschaft von Truppenteilen und Dienststellen im Frieden und für die Herstellung der Verteidigungsbereitschaft benötigt.

Personalreserve ist eine planerische Vorsorge zur Kompensation eines zeitlich begrenzten, höheren Personalbedarfs. Beordnung ausschließlich von Freiwilligen, insbesondere von Offizieren, Unteroffizieren, Führungsnachwuchs und Spezialisten.

Allgemeine Reserve umfasst alle im Frieden nicht beordneten Reservisten, die im Verteidigungsfall für den Aufwuchs der Bundeswehr zur Verfügung stehen.

Neu geregelt wurde auch die gesetzlich festgelegte Gesamtdauer der Wehrübungen und der Übungen im Frieden: Offiziere 12 (bisher 18 bzw. 9 bei Frauen), Unteroffiziere 9 (bisher 15 bzw. 6) und Mannschaften 6 Monate (bisher 9 bzw. 3).

Freiwillige besondere Auslandsverwendungen sind nicht auf die Gesamtdauer der Wehrübungen anzurechnen. Für alle Soldaten endet die Wehrpflicht künftig mit Ablauf des Jahres, in dem sie das 60. Lebensjahr vollenden.

Derzeit sind im Einzelplan 14 rund 2.500 Wehrübungsplätze vorgesehen.

## Wehrdienst

Es werden ab 1.7.03 nur noch Gemusterte der Tauglichkeitsstufen T1 und T2 eingezogen (T3 nur nachrangig). Nicht mehr eingezogen werden Verheiratete und Männer, die das 23. Lebensjahr vollendet haben.

## Entwicklung der Personalstärke der Bundeswehr

Stand (bis auf August 2003) jeweils Ende des Jahres, teilweise gerundet.

|                  | Soldaten       | Zivilisten     |
|------------------|----------------|----------------|
| 1990             | 509.100        | 226.276        |
| 1991             | 450.400        | 206.194        |
| 1992             | 422.400        | 191.853        |
| 1993             | 371.500        | 181.039        |
| 1994             | 347.300        | 169.163        |
| 1995             | 348.200        | 161.086        |
| 1996             | 330.900        | 155.055        |
| 1997             | 324.400        | 147.671        |
| 1998             | 329.497        | 143.588        |
| 1999             | 324.007        | 141.930        |
| 2000             | 310.222        | 138.720        |
| 2001             | 300.900        | 134.659        |
| 2002             | 290.100        | 130.629        |
| <b>Aug. 2003</b> | <b>280.120</b> | <b>127.761</b> |

| Zivilpersonal West |                |
|--------------------|----------------|
| Beamte             | 24.535         |
| Angestellte        | 36.460         |
| Arbeiter           | 45.213         |
| Auszubildende      | 3.858          |
| Gesamt             | 110.066        |
| Zivilpersonal Ost  |                |
| Beamte             | 3.044          |
| Angestellte        | 5.762          |
| Arbeiter           | 8.118          |
| Auszubildende      | 771            |
| Gesamt             | 17.695         |
| <b>Insgesamt</b>   | <b>127.761</b> |

Stand August 2003

Etwa 138.000 Bundeswehrangehörige fallen in die Besoldungsstufen A3-A7.

## Zusammenlegung Fü S und Fü SKB

| Generalinspekteur      |                                                                                                       |
|------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Stv. Generalinspekteur | Stv. Generalinspekteur und Insp. Streitkräftebasis 1)<br>Chef des Stabes Fü S<br>Stv. Chef des Stabes |
| Stabsabteilung I:      | Innere Führung, Personal, Ausbildung                                                                  |
| Stabsabteilung II:     | Militärisches Nachrichtenwesen und Geoinformationswesen                                               |
| Stabsabteilung III:    | Militärpolitik und Rüstungskontrolle                                                                  |
| Stabsabteilung IV:     | Logistik der Bundeswehr, ABC-Abwehr und Schutzaufgaben                                                |
| Stabsabteilung V:      | Einsatz Bundeswehr                                                                                    |
| Stabsabteilung VI:     | Planung                                                                                               |
| Stabsabteilung VII:    | Organisation, Stationierung, Infrastruktur, Territoriale Aufgaben                                     |

1) zugleich Beauftragter für Reservistenangelegenheiten

Mit Wirkung vom 1. Juli 2003 wurde der Führungsstab der Streitkräftebasis (Fü SKB) - die Streitkräftebasis als mil. Organisationsbereich bleibt jedoch erhalten - in den Führungsstab der Streitkräfte (Fü S) integriert. Die Abbildung zeigt die neue Gliederung des Fü S (Stand 7.05), der bald ganz nach Berlin kommen soll (Taschenbuch Seite 112/113).

## Ausrüstung/Umgliederung

### **Heer:**

Verzicht auf das 2. Los von 30 Unterstützungshubschraubern TIGER (d.h. es werden nur 80 beschafft – je Kampfhubschrauber-Regiment noch 34 TIGER). D-F Ausbildungseinrichtung für technisch-logistisches Personal des TIGER am 27.09.03 in Fassberg in Dienst gestellt. Fliegerische Ausbildung erfolgt am D-F Heeresfliegerausbildungszentrum in Le Luc (Frankreich).

### **Luftwaffe:**

Außerdienststellung der 4 gemischten FlaRak-Gruppen 11, 12, 14, 15 (HAWK und ROLAND) in 2004 bis 2006 mit der Folge Auflösung des FlaRaKG 4 Ende 2004. Es verbleiben 3 neu geordnete FlaRakGeschwader mit zusammen 30 Staffeln:

- FlaRakG 1 (Husum) mit FlaRakGrp 25 (verlegt von Eydelstadt nach Stadum zum 1.7.05) und FlaRakGrp 26 (Husum)

- FlaRakG 2 (Bad Sülze) mit FlaRakGrp 21 (verlegt von Möhnesee nach Sanitz zum 1.7.04) und FlaRakGrp 24 (verlegt 2006 von Oldenburg nach Bad Sülze)
- FlaRakG 5 (Erding) mit FlaRakGrp 22 (Penzing) und FlaRakGrp 23 (Manching).

Die Außerdienststellung von HAWK und ROLAND bedingt auch Änderungen an der Raketenschule der Luftwaffe USA in Fort Bliss/Texas und die Auflösung des Taktischen Ausbildungskommandos der Luftwaffe in Griechenland zum 30.06.04. An seine Stelle tritt ein Verbindungskommando der Luftwaffe NAMFI.

Bis Ende 2005: Übernahme der TORNADO und des Auftrages des Marinefliegergeschwaders 2 (Seekriegführung aus der Luft), Auflösung des MFG 2 und des JaboG 38 (1.9.05). Das AufkIG 51 „I“ übernimmt zusätzlich die Aufgabe „Bekämpfung von Überwasserstreitkräften“ mit KORMORAN und HARM. Nutzungsdauerverlängerung für nur noch 120 TORNADO. Zielstärke: 180 EURO-FIGHTER (als Jäger und Jagdbomber) und 85 TORNADO (für Aufklärung und ECR).

Das Amt für Flugsicherung der Bundeswehr (AFSBw) wird in Frankfurt am Main zentralisiert.

### **Marine:**

Bis Ende 2005 Außerdienststellung der 10 Schnellboote der ALBATROS-Klasse 143. Ersatz: 2 Korvetten K130 in 2007 und 3 in 2008. S143A dann im 7. Sboot-Geschwader, Korvetten im 1. Korvetten-Geschwader.

Dadurch soll Luft geschaffen werden für weitere Investitionen wie:

- Beschaffung des neuen Schützenpanzers (NeSPz) PUMA
- Rollen Anpassung EUROFIGHTER (Jagdbomberrolle)
- Realisierung des IT-Vorhabens HERKULES
- Beschaffung GTK BOXER 1. Los (Großbritannien beschafft nicht)
- Beschaffung Ausstattung für die Division Spezielle Operationen (DSO)
- Beschaffung von Führungsinformationssystemen
- Entwicklung eines Taktischen Luftverteidigungssystems TLVS (MEADS)
- Beschaffung leistungsgesteigerter Flugkörper für PATRIOT
- Entwicklung und Beschaffung von unbemannten Luftfahrzeugen (Drohnen)
- Beschaffung der Bewaffnung für die Korvette K130 (POLYPHEM aufgegeben, Neuausschreibung der Seezielenkwaffe großer Reichweite)

### **Ausrüstungsabgaben:**

Polen erhält 128 KPz LEOPARD 2 A4 (ab 09.2002), rund 180 weitere gepanzerte und ungepanzerterte Kfz (u.a. 10 Bergepanzer 2, 4 BIBER und 43 M-113, bis 09.2003) sowie 23 MiG-29 (ersten 5 am 26.09.2003, Rest bis Ende Juli 2004).

### **Standortschließungen**

Die Ausrichtung der Bundeswehr zu einer Armee im internationalen Einsatz wird in den kommenden Jahren zu diesen Standortschließungen bei der Luftwaffe führen:

Eggebeck/Tarp, Schleswig-Holstein 1.800 Soldaten; Jever/Upjever, Niedersachsen 370; Burbach, NRW 455; Leipheim, Bayern 1.160; Schöneck-Kilianstädten, Hessen 555; Eydelstedt-Barnstorf, Niedersachsen 535; Möhnesee-Echtorp, NRW 430; Bad Arolsen, Hessen 720; Großkneten/Ahlhorn, Niedersachsen 350.

### **NATO**

Die neue NATO-Struktur sieht eine Unterteilung in operative und funktionale Kommandos vor. Die Zahl der operativen Hauptquartiere wird von 20 auf 11 reduziert. Die Umstrukturierung beginnt Mitte 2003, die operative Einsatzfähigkeit soll 2006 erreicht sein.

*Strategische Ebene:* Allied Command Operations (ACO) - das ehemalige ACE - in Mons/Belgien unter Führung des SACEUR (mit Übernahme auch der operationellen Elemente des ehemaligen SACLANT in Norfolk) und das funktionale, für Konzepte und Weiterentwicklung zuständige Allied Command Transformation (ACT) in Norfolk/USA. Letzteres wurde am 19. Juni 2003 in Dienst gestellt - Befehlshaber ist der Supreme Allied Commander Transformation (SACT).

Dem ACO unterstehende *Operative Ebene* mit 2 ständigen Joint Forces Commands (JFC) in Brunssum/Niederlande (JFC North) und Neapel/Italien (JFC South) zur operativen Führung (die auch über ein Combined Joint Task Force (CJTF) Headquarters vorgenommen werden kann) und einem kleinen Joint Headquarters (JHQ) in Lissabon/Portugal.

*Taktische Ebene* mit 2 Component Commands (CC) „Land“ in Heidelberg und Madrid/Spanien, zwei CC „Air“ in Ramstein und Izmir, sowie 2 CC „Nav“ (See) in Northwood/Großbritannien und Neapel, wobei die „nördlichen“ dem JFC Brunssum und die „südlichen“ dem JFC Neapel unterstehen. Unter den CC „Air“ gibt es 6 (bisher 10) Combined Air Operation Centres (CAOC): 4 stationäre in Uedem (D), Finderup (DK), Poggio Renatico (I) und Larissa (GR) und 2 schnell verlegbare in Uedem und Poggio Renatico, letztere werden vornehmlich in Torrejon (Spanien) üben.

Dem ACT unterstehen ein Stabselement in Belgien, das Joint Warfare Centre in Stavanger/Norwegen, das Undersea Research Centre in La Spezia/Italien, ein Joint Force Training Centre in Polen und das Joint Analysis and Lessons Learned Centre in Portugal.

### **Verteidigungspolitische Richtlinien (VPR)**

Am 21. Mai 2003 erließ der Verteidigungsminister die neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien für den Geschäftsbereich des Bundesministers der Verteidigung - sie sind also kein Papier der Bundesregierung. Die letzten VPR stammten von 1992 (Seite 22ff), 1979 und 1972.

Einige wesentliche Aussagen sind:

Die *Allgemeine Wehrpflicht* bleibt in angepasster Form für die Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Bundeswehr unabdingbar.

### **Bestimmende Faktoren deutscher Verteidigungspolitik:**

- Die multinationale Einbindung der Bundeswehr im Rahmen einer auf europäische Integration, transatlantische Partnerschaft und globale Verantwortung ausgerichteten Außenpolitik,
- das veränderte Einsatzspektrum der Bundeswehr und die gewachsene Anzahl an internationalen Einsätzen,
- die verfügbaren Ressourcen.

Im Zusammenhang mit der *neuen Einsatzrealität* werden drei wesentliche Schlussfolgerungen gezogen:

- Ausschließlich für die herkömmliche Landesverteidigung gegen einen konventionellen Angreifer dienende Fähigkeiten werden angesichts des neuen internationalen Umfelds nicht mehr benötigt.
- Bei der Ausrichtung der Bundeswehr auf die künftigen Aufgaben ist es erforderlich, sich auf die Verbesserung der für die Einsätze besonders wichtigen Fähigkeitsbereiche zu konzentrieren. Die Befähigung zur Interoperabilität und zum multinationalen Zusammenwirken im Einsatz mit Bündnispartnern muss verbessert werden.
- Die bisherigen Rahmenvorgaben für Anzahl und Umfang möglicher Operationen bedürfen der Überprüfung und Anpassung, um die hohe Belastung, in Teilen Überbelastung der Einsatzkräfte abzubauen.

### **Auftrag der Bundeswehr**

Die Bundeswehr als Instrument einer umfassend angelegten, vorausschauenden Sicherheits- und Verteidigungspolitik

- sichert die außenpolitische Handlungsfähigkeit,
- leistet einen Beitrag zur Stabilität im europäischen und globalen Rahmen,
- gewährleistet die nationale Sicherheit und Verteidigung und trägt zur Verteidigung der Verbündeten bei, fördert multinationale Zusammenarbeit und Integration.

### **Aufgaben der Bundeswehr**

Die Aufgaben der Bundeswehr leiten sich aus dem ihr gegebenen verfassungsrechtlichen Auftrag und Zielen deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik ab.

- Internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung - einschließlich des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus - als die für die deutschen Streitkräfte auf absehbare Zeit wahrscheinlicheren Aufgaben;
- Unterstützung von Bündnispartnern;
- Schutz Deutschlands und seiner Bürgerinnen und Bürger;
- Rettung und Evakuierung - durchgeführt grundsätzlich in nationaler Verantwortung;
- Partnerschaft und Kooperation;
- Hilfeleistungen der Bundeswehr.

Für Umfang, Struktur und Fähigkeiten der künftigen Bundeswehr gelten *zwei Orientierungsmarken*:

1.) Im Vordergrund stehen künftig nicht mehr die Fähigkeiten der einzelnen Teilstreitkräfte, sondern die Fähigkeit der Bundeswehr als Ganzes.

2.) Vorrang hat Erhalt und Verbesserung der militärischen Kernfähigkeiten. Alle Leistungen und Einrichtungen der Bundeswehr, die diesem Ziel nicht dienen, werden kritisch überprüft.

Das *Fähigkeitsprofil* umfasst sechs wesentliche, miteinander verzahnte Fähigkeitskategorien: Führungsfähigkeit; Nachrichtengewinnung und Aufklärung; Mobilität; Wirksamkeit im Einsatz; Unterstützung und Durchhaltefähigkeit; Überlebensfähigkeit und Schutz.

Eine moderne und qualitativ hochwertige materielle Ausprägung sämtlicher Teilfähigkeiten ist angesichts der sicherheitspolitischen Lage nicht erforderlich und finanziell auch nicht zu leisten. Auf der Grundlage der mittelfristigen Finanzplanung wird daher eine aus den Aufgaben der Bundeswehr abgeleitete Beschaffungs- und Ausrüstungsplanung entwickelt. Priorität haben weiterhin die bisher nicht vorhandenen Teilfähigkeiten „Strategische Verlegung“ und „Weltweite Aufklärung“ sowie „leistungsfähige und interoperable Führungssysteme und -mittel“. Die Grundfähigkeit zur Flugkörperabwehr, zu der auch der Schutz von Truppen im Einsatz vor Angriffen mit Raketen und Flugkörpern gehört, ist weiterhin auszubauen.

### **Neues Liegenschaftsmanagement**

Das auf S. 395 ff vorgestellte Neue Liegenschaftsmanagement für die Bundeswehr wird in dieser Form nicht zum Tragen kommen. Vielmehr soll ein wirtschaftlicher Betrieb im Zusammenwirken von Bundeswehrverwaltung und g.e.b.b. realisiert werden.

### **UniBw Hamburg**

Seit 11.09.03 trägt die Bundeswehruniversität den Namen „Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg“.

### **Unteroffizierschule des Heeres**

Die drei Heeresunteroffizierschulen des Heeres (HUS I in Münster, HUS II in Weiden/Opf und HUS IV Delitzsch) sind ab Oktober 2003 zu einer Unteroffizierschule des Heeres (USH) in Delitzsch zusammgelegt worden. Dort ist auch die Lehrgruppe A, während B in Münster und C in Weiden ist.

### **Personalstärke der Bundeswehr (Stand 7. August 2003)**

| ca.-Angaben            | Bundeswehr     | Heer           | Luftwaffe     | Marine        |
|------------------------|----------------|----------------|---------------|---------------|
| Berufssoldaten         | 58.970         | 32.930         | 18.850        | 7.190         |
| Zeitsoldaten           | 131.540        | 85.810         | 32.400        | 13.330        |
| GWDL                   | 66.230         | 51.550         | 12.340        | 2.330         |
| FWDL                   | 23.160         | 18.440         | 2.930         | 1.790         |
| Zivilisten auf mil. DP | 220            | 150            | 56            | 13            |
| <b>Gesamt</b>          | <b>280.120</b> | <b>188.880</b> | <b>66.580</b> | <b>24.660</b> |

### **Aktualisierte Bestandszahlen für 2005**

Die in der Einführung zu Kapitel 19 genannten Bestandszahlen sind wie folgt zu aktualisieren (Stand Januar 2005):

| <b>Heer</b>                                                 | Anzahl <sup>1)</sup> |       | Typen                               |
|-------------------------------------------------------------|----------------------|-------|-------------------------------------|
|                                                             | gesamt               | davon |                                     |
| Kampfpanzer                                                 | 2.160                | 601   | LEOPARD 1<br>LEOPARD 2              |
| Gepanzerte Kampffahrzeuge                                   | 5.212                | 2.116 | MARDER                              |
|                                                             |                      | 306   | TPz FUCHS                           |
|                                                             |                      | 2.641 | M-113 und TPz als<br>Rüstsatzträger |
|                                                             |                      | 146   | DINGO                               |
| Abschussanlagen für Panzerabwehrflugkörper auf gepz. Fahrz. | 3770                 | 167   | JAGUAR 1 HOT                        |
|                                                             |                      | 210   | WIESEL TOW                          |
| Artillerie                                                  | 1.514                | 497   | PzH M-109                           |
|                                                             |                      | 171   | FH 70                               |
|                                                             |                      | 9     | LARS                                |
|                                                             |                      | 150   | MARS/MLRS                           |
|                                                             |                      | 478   | Mörser Tampella                     |

|                                       |     |                       |                                         |
|---------------------------------------|-----|-----------------------|-----------------------------------------|
|                                       |     | 26<br>183             | FH 105 M101<br>PzH 2000                 |
| Brückenlegepanzer                     | 97  | 97                    | BIBER                                   |
| Angriffshubschrauber                  | 199 |                       | BO-105 PAH                              |
| Kampfunterstützungs-<br>hubschrauber  | 49  |                       | BO-105                                  |
| Unbewaffnete<br>Transporthubschrauber | 253 | 99<br>115<br>24<br>15 | CH-53<br>UH-1D<br>ALOUETTE II<br>EC-135 |

1) Heeresbestand ohne Forschung und Entwicklung

| Luftwaffe                                         | Anzahl <sup>1)</sup> |       | Typen                                             |
|---------------------------------------------------|----------------------|-------|---------------------------------------------------|
|                                                   | gesamt               | davon |                                                   |
| Kampfflugzeuge                                    | 348                  | 214   | TORNADO<br>IDS/RECCE<br>34 TORNADO ECR<br>92 F-4F |
| Transportflugzeuge                                | 98                   | 85    | TRANSALL<br>7 Airbus A-310<br>6 CL-601            |
| Unbewaffnete<br>Transporthubschrauber             | 82                   | 79    | UH-1D<br>3 COUGAR                                 |
| Flugabwehrraketen-<br>systeme<br>(Feuereinheiten) | 43                   | 25    | PATRIOT<br>4 HAWK<br>14 ROLAND FRR                |

1) Luftwaffenbestand ohne Umlaufreserve, Forschung und Entwicklung

| Marine                             | Geschwa-<br>der | Anzahl | Klassen             |
|------------------------------------|-----------------|--------|---------------------|
| Zerstörerflottille                 | 4               | 14     | F 122, F 123, F 124 |
|                                    | 1               | 7      | 702, 703, 704, 760  |
| Schnellbootflottille               | 2               | 18     | S 143, S 143A       |
|                                    |                 | 3      | 404                 |
| Flottille der<br>Minenstreitkräfte | 3               | 22     | 332, 333, 352       |
|                                    |                 | 3      | 404                 |
| Ubootflottille                     | 2               | 1      | U 205 A/B           |
|                                    |                 | 10     | U 206A              |
|                                    |                 | 1<br>3 | 701<br>423          |
| Flottille der<br>Marineflieger     | 3               | 26     | TORNADO             |
|                                    |                 | 15     | ATLANTIC            |
|                                    |                 | 22     | SEA LYNX            |
|                                    |                 | 21     | SEA KING            |
|                                    |                 | 4      | Do 228              |

### Außer Dienst gestellt u.a.:

**U 11:** Am 30. Oktober 2003 wurde das zum 1. Ubootgeschwader in Eckernförde gehörende Uboot U 11 (S190) außer Dienst gestellt. Dieses am 21. Juni 1968 in Dienst gestellte Uboot der Klasse 205 wurde seit Ende der 80er Jahre vornehmlich als Zieldarstellungsboot genutzt. Es legte in den vergangenen 35 Jahren 177.898 Seemeilen (~330.000 km) zurück. Von 37.532 Seebetriebsstunden wurden 15.530 getaucht.

**Zerstörer „Lütjens“:** Mit der Außerdienststellung des letzten von einst drei Ende der 60er Jahre in den USA beschafften Lenkwaffenzerstörern der Klasse 103B am 18. Dezember 2003 wurde auch das 1. Zerstörergeschwader in Kiel aufgelöst. Nachfolgeverband ist das 1. Fregattengeschwader in Wilhelmshaven, das die drei Fregatten der Klasse 124 erhalten wird. Die „Lütjens“ soll u.a. für Anspengversuche genutzt werden bevor sie wohl einer Verschrottung entgegen geht.

Aktua-10 Juli 2005

## Informationen zum überarbeiteten CPM

### Schnellere und kostengünstigere Bedarfsdeckung

Die rahmengebenden Verfahrensbestimmungen „Customer Product Management (CPM)“ wurden am 24. Mai 2004 in einer überarbeiteten Fassung in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurden der CPM 2001 (Sts/Org 1 – Az 72-01-01/20 vom 17.12.2001) und weitere Kapitel des Allgemeinen Umdruck 220 außer Kraft gesetzt. Damit sind im Allgemeinen Umdruck 220 die Kapitel 1, 4, 5, 6, 10 (Abschn. 2), 11, 12, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 22, 24 und 26 außer Kraft.

Der überarbeitete CPM (Abk.: nur „CPM“, nicht mehr „CPM 2001“) wurde auf Basis gewonnener Erfahrung mit dem bisherigen CPM 2001 entwickelt. Ziel der Überarbeitung war es, Missverständnisse auszuräumen, Widersprüche aufzulösen und einzelne Bestimmungen deutlicher zu fassen. Auch der novellierte CPM lässt den rechtlichen Rahmen unverändert. Somit wird Rechtssicherheit und Kontinuität in der Zusammenarbeit der Bundeswehr mit der gewerblichen Wirtschaft und mit Partnern gewährleistet.

Ein neues Rüstungsprojekt wird gem. CPM nur gestartet, wenn die betrachtete Fähigkeitslücke nicht wirtschaftlicher und effizienter auf andere Weise geschlossen werden kann. Für die Bundeswehr sind nur Produkte von Nutzen, die zeitgerecht eingeführt werden. Das erfordert, sich in Projekten auf im vorgegebenen Zeitrahmen machbare Lösungen zu konzentrieren.

### Tragweite des „Vorrangs für marktverfügbare Komponenten“ und Berücksichtigung des Spezialbedarfs der Bundeswehr, z.B. in Form von Entwicklungsleistungen

Kern des CPM bleibt die Übernahme und die Nutzung wirtschaftlich rationaler Verfahren und Vorgehensweisen für die Bundeswehr, um den Streitkräften effizienter und kurzfristiger Produkte und Dienstleistungen bereit zu stellen.

Dazu gehört, dass die Bundeswehr vermehrt auf bewährte Technologien zurückgreift und verstärkt handelsübliche oder bei Partnern eingeführte Komponenten nutzt, wo immer das möglich ist. In diesem eingeschränkten Rahmen sind Entwicklungsleistungen zu sehen.

#### Entwicklungsleistungen im CPM (s. CPM Ziff. 1.4)

Der CPM kennt Entwicklungsleistungen in allen drei Phasen der Bedarfsermittlung / Bedarfsdeckung (Analyse- und ggf. Projektierungsphase, Einführungsphase).

Entwicklungsleistungen dienen für sich allein genommen nicht der unmittelbaren Verbesserung der Fähigkeiten der Bundeswehr. Dies wird erst erreicht, wenn eine festgestellte Fähigkeitslücke ganz oder teilweise durch die Bereitstellung einsatzreifer Produkte und Dienstleistungen oder durch nicht materielle Lösungsmöglichkeiten geschlossen wird. Entwicklungsleistungen können in jeder Phase durch die gewerbliche Wirtschaft, ggf. den Rüstungsbereich, erforderlich werden, soweit das jeweilige Phasenziel unter Berücksichtigung der Folgeschritte in der ggf. nachfolgenden Phase nur so zu erreichen ist. Dabei muss sicher gestellt sein, dass die gewerbliche Wirtschaft die erforderlichen Technologien beherrscht und die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vorhanden sind, so dass in die nächste Phase eingetreten und der Leistungs-, Zeit- und Kostenrahmen eingehalten werden kann. Hierdurch wird verhindert, dass Risiken in spätere Phasen verlagert werden.

- In der Analysephase dienen Entwicklungsleistungen der Bereitstellung aller für die Auswahl des Lösungswegs bzw. Realisierung des ausgewählten Lösungswegs erforderlichen wissenschaftlichen und technologischen Kenntnisse und Fertigkeiten in den relevanten Bereichen der Forschung und Technologie.
- In der Projektierungsphase können Entwicklungsleistungen soweit erbracht werden, wie sie zum Nachweis der Herstellbarkeit erforderlich sind.
- In der Einführungsphase werden erforderliche Entwicklungsleistungen als Bestandteil eines auf Kauf oder Herstellung (bzw. Bau) gerichteten Vertrages erbracht, um die nachgewiesene technische Lösung an die Forderungen des Vertrages anzupassen und sie zur Fertigung bzw. Serienfertigung vorzubereiten.

### Themenschwerpunkte in der Analysephase:

#### Einbeziehen des Know-how's / der Innovationskraft der gewerblichen Wirtschaft, Organisation des Dialogs mit Firmen

Der CPM sieht vor, die gewerbliche Wirtschaft bereits in der Analysephase einzubeziehen, sofern zusätzlicher Sachverstand außerhalb der Bundeswehr erforderlich ist. Zentraler Ansprechpartner der gewerblichen Wirtschaft ist und bleibt der Bedarfsdecker (HA Rü, IT-Stab, WV mit ihren nachgeordneten Bereichen).

Es ist zu unterstreichen, dass in der Analysephase grundsätzlich auftragnehmerunabhängige Lösungswege betrachtet werden sollen, die regelmäßig nicht in firmenbezogenen Produkten gründen.

Die freiwillige Teilnahme an der Ideenfindung in der Analysephase gewährt Firmen grundsätzlich keinen unmittelbaren Anspruch weder auf Erstattung etwaiger Ausarbeitungskosten für die Präsentation (sofern vertraglich nicht vereinbart, z.B. in Form einer Studie) noch auf Erteilung eines Auftrags. Die Kosten können jedoch als Kosten objektbezogener freier Entwicklung später in den Preisen der absatzbestimmten Leistungen

verrechnet werden. Die Ideenfindung in IAGFA ist getrennt von der späteren Vergabe zu betrachten. Gesetzliche Regelungen wie Urheberrechtsansprüche der Ideengeber werden uneingeschränkt berücksichtigt.

## Themenschwerpunkte in der Projektierungsphase:

### Vergabe von Leistungen („Kostenneutralität“ im Demonstratorbau)

Zu unterstreichen ist, dass sich durch den CPM die rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die Vergaberichtlinien, nicht geändert haben. Dies kam in der vorherigen Fassung der rahmengebenden Verfahrensbestimmungen, dem CPM 2001, nicht eindeutig zum Ausdruck. Daher sind etliche Passagen für den novellierten CPM überarbeitet worden. Die Kostenbeteiligung von Auftraggeber/ Auftragnehmer bei Entwicklungen ist projektspezifisch zu verhandeln und erfordert keine Grundsatzregelung im CPM. Für die Finanzierung von (Entwicklungs-)Leistungen gilt prinzipiell:

- Die Bundeswehr trägt die Kosten der Entwicklung vollständig, wenn sie Auftraggeber und einziger Nutzer ist. Eine freiwillige vorläufige Kostenübernahme durch die gewerbliche Wirtschaft mit der Möglichkeit der späteren Verrechnung in späteren Beschaffungsverträgen ist damit nicht ausgeschlossen (vorläufige Kostenbeteiligung).
- Ist weitere industrielle Nutzung möglich, wird in Abhängigkeit vom Marktpotenzial (Rüstungsexport) die anteilige Beteiligung der AN vereinbart (echte Kostenbeteiligung).
- Zahlungen der Bundeswehr für Entwicklungsleistungen werden erfolgsabhängig geleistet und sind immer an das Erreichen von Meilensteinen gebunden.

Während in der Projektierungsphase prinzipiell verschiedene technische Lösungen unterschiedlicher Anbieter verfolgt werden können („konkurrierende Entwicklungsleistungen“), wird in der Einführungsphase nur eine (die in der Vorphase ausgewählte) technische Lösung realisiert; die abschließende Realisierung/ die Beschaffung kann an mehrere AN oder an einen Hauptauftragnehmer vergeben werden. Dazu werden die geforderten Leistungen auf Basis der VOL grundsätzlich im Wettbewerb vergeben (nachdem Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Inanspruchnahme dieser Leistungen abschließend geprüft wurden).

### Vergabe von Leistungen („Beteiligung des Mittelstandes“)

Die Sorge, dass der bewährte rechtliche Rahmen für mittelstandsfördernde Maßnahmen bei der Auftragvergabe durch die Bundeswehr mit dem CPM verlassen wird, ist unbegründet. Der CPM unterscheidet nicht zwischen Großindustrie und Klein- und Mittelunternehmen. Er bindet alle gleichberechtigt und im rechtlich vorgegebenen Rahmen ein. Dieser Rahmen ist insbesondere durch

- den Teil A der Verdingungsordnung für Leistungen (VOL/A) (Beachte: a-Paragrafen der VOL setzen EU-Recht um),
- das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) und
- die Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (Vergabeverordnung – VgV)

entschieden.

Den rechtlichen Rahmen für mittelstandsfördernde Maßnahmen bei der Auftragsvergabe durch die Bundeswehr bilden u.a.

- die Vergabevorschriften des § 10 Nr. 2 VOL/A,
- des § 97 Abs. 3 GWB,
- die Mittelstandsrichtlinien der Bundesregierung von 1976.

### Herstellbarkeitsnachweis

Der Nachweis der Herstellbarkeit wird vom Auftragnehmer gegenüber dem Auftraggeber erbracht. Er umfasst die Gesamtheit aller vom Auftragnehmer abgegebenen Erklärungen und vorgelegten Nachweise (Zertifikate, Untersuchungsergebnisse, Mess-Protokolle etc.), die geeignet sind, den Projektleiter von der Herstellbarkeit eines die funktionalen Forderungen unter realen Bedingungen erfüllenden Produktes zu überzeugen.

Hierbei können entsprechende Aufträge an die gewerbliche Wirtschaft erteilt werden, sofern der Nachweis der Herstellbarkeit nicht bereits durch am Markt verfügbare Leistungen erbracht wurde bzw. werden kann.

Es wird nicht vorausgesetzt, dass die gewerbliche Wirtschaft unentgeltlich Leistungen erbringt. Eine entsprechende Klarstellung ist in der überarbeiteten Fassung enthalten.

| CPM 2001 vom 17.12.2001, Ziff. 5.1                                                                                                                                                                                                                          | Überarbeiteter CPM vom 24.05.2004, Ziff. 5.1                                                                                                                                                                                                                                                            |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>“In dieser Phase wird nachgewiesen, dass Produkte zur Erfüllung der funktionalen Forderungen herstellbar sind.<br/>Die Nachweise erfolgen nach Möglichkeit kostenneutral durch die für die Bedarfsdeckung in Frage kommende gewerbliche Wirtschaft.”</p> | <p>“In dieser Phase wird nachgewiesen, dass Produkte zur Erfüllung der funktionalen Forderungen herstellbar sind. Hierzu können entsprechende Aufträge erteilt werden, sofern der Nachweis der Herstellbarkeit nicht bereits durch am Markt verfügbare Leistungen erbracht wurde bzw. werden kann.”</p> |

Ist der Projektleiter von der Herstellbarkeit eines Produktes überzeugt (“Glaubhaftmachung”), gilt diese als nachgewiesen.

Der Projektleiter entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeiten und unter Einbindung des Bevollmächtigten Vertreters des Materialverantwortlichen selbständig über Art, Umfang und Qualität der Nachweisanteile.

Analog wurde CPM Ziff. 7.2.2 („Produktänderung/ Ersatzbeschaffung“) neu gefasst. Hierbei wurde berücksichtigt, dass die Kostenbeteiligung projektspezifisch zu verhandeln ist und keine Grundsatzregelung im CPM erfordert.

### Risikomanagement

Die Forderung zum Aufbau eines projektbezogenen Risikomanagements ist expressis verbis im CPM verankert worden (Ergänzung von CPM Ziff. 3.3.1., 3. Strichpunkt).

### Schrittweises Vorgehen

Das „Schrittweise Vorgehen“ ist im CPM erläutert aufgenommen worden (CPM Ziff. 3.3.3). Die Bedarfsdeckung mittels schrittweisem Vorgehen kann in jeder Phase ausgeplant und entschieden werden. Projektanteile / Ausbaustufen sind wie eigenständige Projekte zu behandeln und untereinander zu koordinieren. Der Gesamtzusammenhang (zum Erreichen der Ziele des Gesamtprojektes) ist in allen CPM-Dokumenten nach Leistung, Zeit und Kosten darzustellen. Die Verantwortung für die Realisierung der Projektanteile obliegt dem PL für das Gesamtprojekt.

Der CPM beschreibt Grundsätze und Regelmäßigkeiten, er beschreibt keine Ausnahmen. Verschiedene unterschiedliche methodologische Modelle, wie z.B. das „Change Request Verfahren“ als Sonderfall schrittweisen Vorgehens, werden daher im CPM nicht gesondert behandelt, sind aber im Rahmen des schrittweisen Vorgehens möglich, sofern sie wirtschaftlicher sind als andere Lösungen.

## Themenschwerpunkte in der Einführungsphase:

### Novelliertes Kapitel 6 im CPM

Das Kapitel 6 („Einführungsphase“) wurde in toto überarbeitet. Wesentlich ist, dass die integrierte Nachweisführung vor der Abnahme stärkeres Gewicht erhält.

Dabei sind zu unterscheiden:

1. Der **Leistungsnachweis durch den Auftragnehmer (AN)**, in dem der AN unter Berücksichtigung der vereinbarten Abnahmekriterien die vertragskonforme Leistungserbringung, die Einhaltung rechtlicher Bestimmungen und weiterer (ggf. nicht gesetzlich geregelter) Auflagen zur Herstellung der technischen Sicherheit nachweist. Dabei muss der AN die technische Sicherheit – also die Funktionssicherheit und die Sicherheit für den Betrieb – nachweisen / zertifizieren.

Der amtseitige Projektleiter prüft die vorgelegten Nachweise/ Zertifikate und entscheidet, ob die sichere Inbetriebnahme unter Berücksichtigung der geltenden rechtlichen Auflagen durch den Nutzer erfolgen kann.

2. Die **Einsatzprüfung** (in Verantwortung des Projektleiters, durchgeführt durch den Materialverantwortlichen unter Beteiligung der späteren Nutzer), um insbesondere die militärischen / einsatzrelevanten Aspekte des Produkts zu überprüfen, die in den amtinternen Phasendokumenten „Abschließende funktionale Forderung (AF)“ bzw. „Realisierungsgenehmigung (ReG)“ gründen und die nicht Gegenstand des Vertrags zwischen Bundeswehr und AN sind (s. Leistungsnachweis).

Schwerpunkte der Einsatzprüfung dürften u.a. regelmäßig Aspekte aus den Projektelementen Ergonomie, Führung/Einsatz, Organisation, Logistik, Infrastruktur sein.

3. Ergänzt werden diese Prüfungen durch **amtseitige Tests des Auftraggebers** zur Feststellung weiterer Betriebsparameter und Funktionsgrenzen („Betriebstests“). Diese dienen dazu, zusätzliche Informationen über das Produkt zu erhalten, die weder vertraglich noch in amtinternen Dokumenten im Voraus entschieden wurden, aber zu einer wirtschaftlicheren oder effizienteren Nutzung beitragen können. Exemplarisch sind dies zum Beispiel Tests bez. des Kraftstoffverbrauchs von Fahrzeugen, des Temperatur- und Verschleißverhaltens von Motoren/ Turbinen bei definierten (Intervall-)Belastungen über längere Beanspruchungszeiten hinweg. Ergebnisse des Betriebstests werden den Nutzern (über den Nutzungsleiter) z.B. zur Ergänzung von Einsatz- und Nutzungskonzepten zur Verfügung gestellt.

Die Prüfungen sind soweit möglich vor der Abnahme und vor Erteilung der Genehmigung zur Nutzung (GeNu) durchzuführen; sie sind möglichst örtlich und zeitlich zusammengelegt sowie unter Beteiligung aller relevanten Bereiche geplant. Dies ist durch eine entsprechende Vertragsgestaltung zu ermöglichen.

### Stufenentscheidung „Genehmigung zur Nutzung“ (CPM Ziff. 6.2.5)

Die Stufenentscheidung „Genehmigung zur Nutzung (GeNu)“ erhält eine andere Qualität (vgl. CPM Ziff. 6.2.5). Sofern in begründeten Ausnahmen die Eignung im Rahmen der integrierten Einsatzprüfung nicht vollständig vor der GeNu geprüft werden konnte, kann diese Prüfung mit den übernommenen Produkten bzw. bereitgestellten Dienstleistungen abgeschlossen werden. Hierzu erforderliche Prüfungen/Tests sind in die GeNu aufzunehmen.

Der PL fertigt den Entwurf der GeNu. Sie wird nunmehr gemeinsam vom Leiter des zuständigen Amtes des Bedarfsdeckers und dem Leiter des zuständigen Kommandos/Amtes des Materialverantwortlichen erteilt - und dem gemäß nicht mehr im Ministerium.